

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 54 (1909)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten Schweiz: „ 5.50		„ 2.80	„ 1.40
Ausland: „ 8.10		„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbüro von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die, bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Schweizerischer Lehrerverein. — Was wollen und sollen wir in Winterthur? — Jugendfürsorge, Schule und Lehrerschaft. — Die Ausdehnung der Bundessubvention auf die schweizerischen Sekundar- und Mittelschulen. II. — Unsere Turninspektion. — Prof. Dr. Albin Herzog †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Literarische Beilage Nr. 9.

Einladung zum Abonnement.

Auf Beginn des IV. Quartals laden wir freundlichst zur Fortsetzung und zur Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ und die „Schweiz. Pädagogische Zeitschrift“ ein.

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Mitwirkende beim Gemischten Chor: Heute 4 3/4 Uhr Tonhalle. Vollzählig!

Kant. Zürcher. Verein für Knabenhandarbeit. Im Handarbeitsstübli des Pestalozzianums in Zürich sind die Arbeiten des diesjährigen 24. schweiz. Handarbeitskurses in Frauenfeld je in einem Lehrgang ausgestellt. Elementarkurs, Kartonnage, Hobelbank, Schnitten, Modellieren.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Für das Wintersemester 1909/10 ist ein theoretischer Kurs unter Leitung des Hrn. Dr. A. Wreschner in Aussicht genommen: „Die Grundtatsachen des Seelenlebens und ihre pädagogische Bedeutung.“ (Programm in Nr. 40 d. Bl.). Anmeldungen mit Angabe der passenden Stunden (an zwei Abenden von 6—7 Uhr oder am Samstag Nachmittag) an den Präsidenten, Lehrer A. Morf, Nordstrasse 163, Zürich IV.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Samstag, den 9. Okt., 5 1/4 Uhr, Hauptprobe in der „Helvetia“. Unbedingt vollzählig antreten!

Sektion Thurgau des S. L. V. Jahresversammlung Montag, den 18. Okt., 1 Uhr, Hotel Bahnhof, Frauenfeld. Tr.: 1. Lehrerschaft und Presse. Ref. Hr. U. Straub, Andwil. 2. Einführung des vierten Seminarkurses. Vortanten: HH. Vetterli, Eschlikon, u. Thalmann, Frauenfeld. 3. Anträge und Motiven (Nationalisierung des Neuhofes u. a.).

2 Jahrgänge

der illustrierten Zeitschrift „Die Schweiz“, 1904/05, ungebunden, billig zu verkaufen. Offernt mit Preisangebot unter O L 983 an die Expedition d. Blattes. 983

Die exquisite, (im Détail 15 Cts. per Stück) echte österreichische

Virginier-Zigarette

liefert zu 10 Fr. per 100 Stück franko ganze Schweiz: 941

F. Michel, Sohn, Rorschach.

Soeben gelangte unser neuester
Theater-Katalog

998 pro 1910 (H 5221 Z)
an alle Vereinsvorstände
zum Versand. Für Vereins-
abende finden Sie darin
eine unerschöpfliche Fundgrube.
A.-G. Neuenschwandersche Buchhandlung,
für Theaterliteratur, Weinfelden.

Theaterstücke, Couplets

in grösster Auswahl. — Kataloge
gratis. Auswahlsendungen bereit-
willigst. 937

Künzi-Löcher, Buchhandlung, Bern.

„Reliable“ Petrol-Gasherd



1210 J. G. Meister, Merkurstrasse 85, Zürich V.

Materialien für Handarbeiten

in der **Elementarschule** nach System Örtli,
wie Formen zum Aufkleben, Formmasse zum Modellieren, Stäbchen und Formen
zum Zählen, Falzblätter, Flechtblätter usw. empfehlen 18

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, Winterthur
Fabrikation Fröbelscher Artikel — Luxuskartonnagen.

Kataloge zu Diensten.

: Krankhaft veranlagte Kinder:

beiderlei Geschlechts finden in der sehr gesund gelegenen

: Privaterziehungsanstalt Friedheim:

in Weinfelden, Schweiz, (gegründet 1892) fachgemäss, sorgfältige Behandlung nach den neuesten Grundsätzen der Heilpädagogik. Viel Bewegung und Beschäftigung im Freien. Gartenbau. Prospekte durch den Vorsteher E. Hasenratz.

200

O F 515

Hochzeits-
und
Festgeschenke

Eidg. kontrollierte

Gold-Waren. Taschen-Uhren.

Massiv Silber und versilberte
Bestecke und Tafelgeräte.

Reich Illustr. Katalog
gratis und franko.

Leicht-Mayer & Cie.

LUZERN

Kurplatz
Nr. 18
1245

Seidenstoffe. Wunder-

viele Neuheiten für Strassen-, Gesellschafts-, Braut- und Hochzeits-Toiletten. Muster franko.

Seidenstoff-Versandt 254

Adolf Grieder & Cie., Zürich.

Hallauersche Klassiker- Bibliothek

Das untenstehende Verzeichnis enthält eine Zusammenstellung der in meinem Verlage erschienenen Klassiker in alphabetischer Reihenfolge. Meine sämtlichen Klassiker-Ausgaben zeichnen sich durch scharfen, klaren Druck, gutes Papier und sehr dauerhafte und geschmackvolle Einbände aus.

Alphabetisches Verzeichnis

Chamisso's Werke in 2 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
Goethes Werke in 16 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.
Hauff's sämtl. Werke in 5 Bänden in 2 Leinenbände gebunden.
Heines sämtl. Werke in 12 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.
Heinr. v. Kleists sämtl. Werke in 2 Bänden, in 1 Leinenband geb.
Körners sämtl. Werke in 2 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
Lenau's sämtl. Werke in 2 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
Lessings Werke in 6 Bänden in 3 Leinenbände gebunden.
Schillers sämtliche Werke in 12 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.
Shakespeares sämtliche dramatische Werke, übersetzt von Schlegel und Tieck in 12 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.
Uhlands Werke in 3 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
Zschokkes sämtliche Novellen in 12 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.
Zusammen 86 Bände in 30 Bände rot Leinwand gebunden Fr. 70.—.

Gegen monatl. Abonnements-Nachnahme von

Fr. 5.—

Die ganze Klassiker-Bibliothek wird sofort geliefert
Gef. Aufträge nimmt gerne entgegen 1006

J. Hallauer
Buchhandlung
Oerlikon - Zürich

Auf Wunsch liefer ich die ganze Sammlung in Kistchen verpackt franko zur Einsicht.

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hierdurch bei

**J. Hallauer, Buchhandlung,
Oerlikon-Zürich:**

1 Hallauersche
Klassiker-Bibliothek
86 Bände in 30 Leinwandbände
rot gebunden
Preis Fr. 70.—

Zahlbar durch monatliche Abonnements-Nachnahmen von Fr. 5.—.

Ort und Datum:

Unterschrift:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

1909.

Samstag den 9. Oktober

Nr. 41.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahres- und Delegiertenversammlung

9. und 10. Oktober in Winterthur.

Tagesordnung:

Samstag den 9. Oktober:

Von 1 Uhr an Empfang der Gäste und Bezug der Tageskarten im „Bahnhofsäli“ (Bahnhofgebäude, Eingang von der Schalterhalle).

4 „ Sitzung des Zentralvorstandes im Stadtratsaal (Stadthaus).

5 „ (präzis) Delegiertenversammlung im Singsaal des Primarschulhauses Altstadt.

Geschäfte:

1. Jahresbericht und Rechnung.

2. Bundessubvention für Sekundar- und Mittelschulen.

7 „ Nachtessen in den Quartieren.

8^{1/4} „ Unterhaltungsabend in den Sälen der „Helvetia a./B.“, vorbereitet durch den Lehrerverein Winterthur und Umgebung.

Sonntag den 10. Oktober:

9 Uhr Hauptversammlung im Stadthaus (öffentlich).

Verhandlungsgegenstände:

1. Die Nationalisierung des Neuhofes. Vortrag von Herrn Auer.

2. Jugendfürsorge, Schule und Lehrer, Referent: Hr. H. Hiestand, Vorsteher des Fürsorgeamtes der Stadt Zürich.

12 „ Mittagessen im „Kasino“.

2 „ Spaziergang nach dem Bäumli.
(NB. Die Fahrermässigung fällt dahin.)

* * *

Was wollen und sollen wir in Winterthur.

Warm streicht der herbstliche Föhn durch die Lande. Wird uns auf der Fahrt nach Winterthur die Sonne leuchten und die Fluren in bunten Farben zeigen, wie dies bei den Tagfahrten des S. L. V. nach Langental, Chur usw. der Fall gewesen ist? Wir vertrauen wiederum auf gut Glück und hoffen, es werde trotz Wegfall der bisherigen Fahrermässigung auf den Eisenbahnen mancher Lehrer und manche Lehrerin den Weg nach

Winterthur finden, um an der Tagung des Schweizerischen Lehrervereins teilzunehmen. In der Stadt der Arbeit wartet auch unser die Arbeit. Nachdem der Bund die Primarschulen, die gewerblichen, landwirtschaftlichen und kaufmännischen Bildungsanstalten und die hauswirtschaftlichen Schulen unterstützt und sich anschickt, selbst ein- und zweikурсige Handelsschulen unter die subventionierten Anstalten aufzunehmen, ist es nur eine Frage der Zeit, dass er auch die übrigen Schulen, Sekundar- und Mittelschulen, seiner Hülfe teilhaftig werden lasse. Die Hochschulen haben sich hiefür schon lange angemeldet. Der junge bernische Mittellehrerverein macht einen Vorschlag zugunsten der Subvention der Sekundar- und Mittelschulen. Ist auch die Finanzlage des Bundes der sofortigen Verwirklichung dieses Wunsches nicht günstig, so darf die Anregung doch besprochen werden, vor allem, um die Begründung aus einem rein kantonalen Gesichtspunkt in eine allgemeine, alle Verhältnisse berücksichtigende Betrachtung zu rücken. Die Frage der Subvention der Mittelschulen steht unter den Geschäften der Delegiertenversammlung. Sie ist indes von so grosser Bedeutung, dass die Diskussion als eine offene, jedem Mitglied des S. L. V. zugänglich sein wird. Es ist recht, wenn der Meinungen verschiedene zum Ausdruck kommen. Dass die Lehrerschaft zu der Erwerbung von Pestalozzi's Neuhof zu Erziehungszwecken Stellung nehme, liegt auf der Hand. Die Anregung dazu ging wesentlich von Lehrerkreisen aus. Ohne Opfer seitens der Lehrerschaft geht es nicht ab: die Tagung in Winterthur sollte die Bereitwilligkeit hiezu dartun, nicht bloss durch eine kleine Gruppe, sondern in ansehnlicher Versammlung. Das beredte Wort des Herrn Auer wird die Beleuchtung der Nationalisierung des Neuhofes zu einem Genuss machen. Nochmals kommt in der öffentlichen Hauptversammlung die Jugendfürsorge zur Sprache. Von der Bekämpfung der schlechten Literatur redet jedermann. Müssig darf hier die Lehrerschaft nicht bleiben. Dann gilt es für Schule und Lehrerschaft die praktischen Folgerungen aus den Verhandlungen des Informationskurses in Zürich (1908) zu ziehen. Hiezu geben die Ausführungsge setze, welche die Kantone zum Schweizerischen Zivilgesetzbuch in Vorbereitung haben, die beste Gelegenheit. Wie aus den nachstehenden Leitsätzen der Referenten zu ersehen, ist das Gebiet der praktischen Jugendfürsorge weit und wichtig. Was jetzt in Städten geschieht, wird unter Berücksichtigung der Verhältnisse auch in den Dorfschulen aufgenommen werden können. Die Erfahrung lehrt. Ein mitten im Fürsorgedienst stehender Referent wird das Thema beleuchten und die allgemeinen Richt-

linien zu einer praktischen Ausgestaltung der Jugendfürsorge ziehen. Die Diskussion wird die wichtigsten Punkte herausgreifen, näher beleuchten und die nötigen Schlüsse ziehen. In Winterthur herrscht Verständnis für soziale Probleme. Wir zweifeln nicht, dass aus den Verhandlungen fruchtbare Anregungen hervorgehen werden, zum Nutzen der Schule, zum Nutzen des unglücklichen Kindes vor allem, dem nicht mit blosen Worten, sondern nur durch die rettende Tat zu helfen ist. Die Fragen, die wir in Winterthur besprechen, treten in nächster Zeit an die Lehrer der Kantone heran. Durch ihre Beteiligung an unsrern Beratungen rüsten sie sich zur Wirksamkeit im eigensten Gebiet. So sind denn der Gründe viele, dass die Lehrerschaft recht zahlreich an der Jahresversammlung des S. L. V. zu Winterthur erscheine, insbesonders die von Winterthur und Umgebung, aus dem Töss- und Thurtal und von weiterher aus dem Thurgau, St. Gallen, Schaffhausen, Zürich. Aber kommen, kommen! Lasst die Fahrt nach Winterthur euch nicht reuen. Drobend auf dem Bäumli ist die Aussicht über die regsame Industriestadt schöner als viele ahnen, und die Verbindungen mit Winterthur sind so bequem.

Auf nach Winterthur! Der Aufgaben sind viele.

* * *

Jugendfürsorge, Schule und Lehrerschaft.

Leitsätze

von Herrn H. Hiestand, städtisches Kinderfürsorgeamt Zürich.

A. Allgemeines.

I. Unsere wirtschaftlichen und sozialen Zustände und die persönlichen Verhältnisse vieler Jugendlichen machen Jugendfürsorge und Kinderschutz zu einer ernsten Pflicht des Staates, der Gesellschaft und des Einzelnen.

II. Der Arbeitserfolg der Schule ist in hohem Grade abhängig sowohl von den Verhältnissen und Umständen, unter denen das Kind aufwächst, als von seinen physischen, intellektuellen und moralischen Eigenschaften. Die Schule hat ein hervorragendes Interesse, die Anomalien der Kinder kennen zu lernen, um ihnen beim Unterricht Rechnung tragen, sie in den Wirkungen mildern und in den Ursachen bekämpfen zu können.

III. Durch die Erfahrungen und Beobachtungen, welche die Lehrerschaft ständig zu machen Gelegenheit hat, ist sie ganz besonders berufen, bei dieser Fürsorgearbeit mitzuwirken.

Unter Berücksichtigung der lokalen und persönlichen Verhältnisse werden die Lehrer zu Massnahmen der Jugendfürsorge und des Kinderschutzes Anregungen machen, Interesse wecken, deren Notwendigkeit mit Beispielen belegen, selbst Hilfe leisten und fremde Hilfe heranziehen.

IV. Schule und Lehrerschaft werden es als ihre Pflicht erachten, in Verbindung mit Behörden und privaten Vereinen alle Bestrebungen, die zur Wohlfahrt der Jugend und des

gesamten Volkes beitragen oder Schaden von ihnen abwenden, zu fördern und zu unterstützen.

B. Die praktische Jugendfürsorge.

V. Die praktische Jugendfürsorge umfasst in der Hauptsache folgende Arbeitsgebiete:

a) Im vorschulpflichtigen Alter:

1. Weckung des Verantwortungsgefühls der Eltern für Leben und Erziehung der Kinder (weibliches Dienstjahr, Erziehungslehre und Kinderpflege als Fach der weiblichen Fortbildungsschule, Elternabende usw.)

2. Bekämpfung der Kindersterblichkeit (Mutter- und Säuglingsschutz, Beratungsstellen, Milchküchen, Säuglingsheime).

3. Aufsicht und Wartung für verlassene Kinder (Kinderkrippen, Kinderbewahranstalten, Kindergärten für Normale und Sprachgebrechliche, Heilanstanlagen für Rhachitische und Skrofulöse).

4. Gesetzliche Schutzbestimmungen gegen Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern (Kostkontrolle, Amtsvormünder etc.).

b) Im schulpflichtigen Alter:

1. Schulhygienische Massnahmen: Regelmässige ärztliche Schüleruntersuchungen; Schulschwestern zur Kontrolle (Pflege der Reinlichkeit) oder eigenes Fürsorgeamt; Schulbäder, Schul- und Zahnpoliklinik (Abgabe von Brillen); Anzeigepflicht und Schutz bei ansteckenden Krankheiten.

2. Erholungsgelegenheit für kränkliche und genesende Kinder: Erholungsheime, Heilanstanlagen, Sanatorien, Waldschulen und Unterricht im Freien; Ferienkolonien und Einzel-Ferienversorgung auf dem Lande, Ferienheime.

3. Körperpflege: Regelmässiges Turnen, Organisation von Spiel- und Wandergelegenheit; Ferienwanderungen; Baden und Wintersport; Schulgärten und Schülerwerkstätten.

4. Sorge für dürftige Schüler: Warmes Frühstück, Mittagssuppe; Bekleidung, insbesondere gutes Schuhwerk; Schutz und Versorgung gefährdeter, vernachlässigter oder verwahrloster Kinder.

5. Sorge für Anormale: Gruppen- und Nachhilfeunterricht, Förder- und Spezialklassen für Schwachbegabte; Kurse für Stammer und Stotterer; Klassen für Schwerhörige und Kurzsichtige. Erziehungs-, resp. Pflegeanstalten für Blinde, Taubstumme, Epileptische, Blödsinnige und Krüppel.

6. Förderung der Talente: Ermöglichung des Studiums oder des richtigen Berufes durch Stipendien.

7. Bekämpfung schlechter Lektüre: Schulbibliotheken; Pflege der Gruppen- und Klassenlektüre. Herausgabe und Verbreitung guter Jugendschriften. (Herausgabe einer schweizerischen Jugendzeitschrift und ganz billiger Hefte durch den S. L. V.)

8. Kinderversicherung gegen Krankheit und Unfall. Schutz gegen Überanstrengung und Ausbeutung (siehe

letztjährige Thesen). Errichtung von Schulsparkassen und Schülerhülfeskassen.

c) Im nachschulpflichtigen Alter:

1. Vermittlung von Lehrstellen und Arbeitsgelegenheit (Aufklärung über Berufswahl, über den Zudrang schwacher Elemente zu Mittelschulen). Nachweis von Kostorten und Bildungsgelegenheiten.

2. Errichtung von Lehrlingshorten, Lehrlings- und Mädchenheimen mit Beratungsstellen und Arbeitsvermittlung. Bestellung von Patronaten.

3. Vertiefung der Berufslehre in Fachkursen und Lehrwerkstätten, Besuch der Fortbildungsschule mit staatsbürgertlichem und (für Mädchen) hauswirtschaftlichem Unterricht.

4. Einführung Schwachbegabter und Gebrechlicher in passende landwirtschaftliche oder gewerbliche Beschäftigung (landwirtschaftlich-gewerbliche Kolonien, Arbeitsplätze).

5. Pflege der (körperlichen, geistigen und sittlichen) Selbsterziehung durch Turnen, Spiel im Freien, Wanderrungen (in Gruppen, ohne Alkohol, Selbstverpflegung, Gewöhnung an Anstrengung und Selbstbeherrschung), durch Lese- und Unterhaltungsabende (Theater-, Musikaufführungen). Erziehung zu edleren Genüssen, Freude an guter Lektüre, an Natur und Kunst. Einrichtung von Bibliotheken, Lesesälen und Unterhaltungskiosken.

6. Behandlung jugendlich Fehlbarer durch das Jugendfürsorgeamt (statt des Richters). Erziehung statt Strafe; bedingte Verurteilung, Einweisung in Erziehungsanstalten.

C. Gesetzliche Bestimmungen.

I. Die praktische Fürsorgearbeit wird wesentlich unterstützt durch gesetzliche Bestimmungen, welche Recht und Pflicht zu Fürsorge-Massnahmen ordnen.

II. Von besonderer Bedeutung sind die kantonalen Ausführungsgesetze über die Kinderschutzbestimmungen des Schweizerischen Zivilgesetzbuches, da sie das Verfahren und die Kostentragung zu ordnen haben.

III. Bei der Ausarbeitung der kantonalen Ausführungsgesetze sind folgende Bestimmungen aufzunehmen:

a) Bezirksweise (oder für grössere Städte für sich) ist ein Jugendfürsorgeamt zu schaffen (3—5 Mitglieder, worunter ein Arzt, ein Pädagoge, ein Jurist und eine Frau).

b) Das Jugendfürsorgeamt ist zuständig sowohl für die eigentlichen Kinderschutzfälle (Z. G. B. 283 f.) als (an Stelle der kommunalen Vormundschaftsbehörde) für die gewöhnlichen Vormundschaftsfälle (Z. G. B. 361 f.).

c) Das Jugendfürsorgeamt hat die Aufsicht über das gesamte Pflegkindschafts-, insbesondere das Kostkinderwesen.

d) Dem Jugendfürsorgeamt steht die Gerichtsbarkeit über Jugendliche zu.

e) Für uneheliche Kinder und Waisen werden Beaufvormünder bestellt, die unter dem Jugendfürsorgeamt stehen.

f) Bei Kinderschutzfällen tritt die Erziehungsunterstützung (Erziehungsbeitrag) an Stelle der Armenunterstützung.

IV. Der Schweizerische Lehrerverein bestellt eine Kommission, die in Verbindung mit Vertretern anderer Gesellschaften (Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft, Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein, Schweizerischer Verein für Kinder- und Frauenschutz usw.) auf die Ausarbeitung der Kinderschutzbestimmungen in den kantonalen Ausführungsgesetzen zum Schweizerischen Zivilgesetzbuch im Sinne dieser Postulate einen bestimmenden Einfluss auszuüben versucht.



Die Ausdehnung der Bundessubvention auf die schweizerischen Sekundar- und Mittelschulen.

II.

Neue Zeiten stellen neue Anforderungen nicht nur an den einzelnen Menschen, sondern auch an die Schule. Was man heute von ihr fordert, das ist in erster Linie das, dass sie nicht nur eine Lernschule, sondern eine Arbeitsschule sei. Dazu gehört vor allem die Einführung des Handfertigkeits- und des Hauswirtschaftsunterrichts, der Arbeiten in Laboratorium und Schulgarten. Derartigen Postulaten steht das Volksempfinden keineswegs fremd oder ablehnend gegenüber; es bekämpft sie nicht, sie sind ihm nur kostspielig. Sie bilden daher eigentlich mehr nur eine Geldfrage; aber gerade daran werden sie fast alle überall scheitern, wenn nicht die Schulsubvention helfend eingreift.

Wir wollen all die weiteren häufig vorkommenden Mängel nur vorübergehend erwähnen: die vielfach ungenügenden Schulräume, die mangelnden hygienischen Einrichtungen für ausreichende Ventilation, für das Schulbaden, den für die Gesundheit der Kinder besonders schlimmen Übelstand, dass immer noch vielenorts die Kinder selbst die Schulräume zu kehren haben, den Mangel an wohlbestellten und unentgeltlich benützten Jugend- und Lehrerbibliotheken u. s. w. Wir wollen auch auf die fast überall noch gänzlich unzureichenden Lehrerbesoldungen nur kurz hinweisen, die immer noch den akademisch gebildeten Lehrer nicht auf die Stufe eines beliebigen Eisenbahnbürobeamten, eines bessern Bureauisten, eines Posthalters oder selbst eines untergeordneten Bankbeamten erheben.

Noch einige Worte seien uns gestattet über die Alters-, Witwen- und Waisenversorgung für Mittellehrer. Es kann der Staat die Pflicht kaum von der Hand weisen, die ihm in der Versorgung des dienstuntauglichen Lehrers mit ausreichenden Leibgedingen und seiner Hinterlassenen mit anständigen Witwen- und Waisenpensionen erwächst. Nun ist aber gerade diese Versorgung in vielen Kantonen der Schweiz eine durchaus ungenügende. In einzelnen Kantonen, so namentlich im Kanton Bern, existiert noch gar keine Witwen- und Waisenversorgung für Mittellehrer. Diese Kantone bilden

eine sehr unrühmliche Ausnahme unter all den Staaten, die sich eines wohlentwickelten Schulwesens rühmen können. Ganz besonders in Deutschland hat jeder einzelne Staat ein wohlgeordnetes System von Witwen- und Waisen- wie von Alterspensionen, bezieht doch die Witwe und zwei Kinder eines Volkschul- resp. Primarlehrers, der bei seinem Tode 20 Dienstjahre zählte, die nachfolgenden Pensionen:

	bei einem Gehalt von	1600	2400	3000
		Mk.	Mk.	Mk.
In Preussen		350	350	350
Bayern	1012	1012	1012	
Sachsen	448	672	840	
Württemberg	586	720	720	
Baden	672	1008	1260	
Hessen	630	630	630	
Mecklenburg-Schwerin . . .	560	840	1050	
Sachsen-Weimar	320	480	600	
Mecklenburg-Strelitz	—	—	—	
Oldenburg	410	530	650	
Braunschweig	384	576	720	
Sachsen-Meiningen	455	455	455	
Sachsen-Altenburg	400	600	750	
Sachsen-Koburg	426	640	800	
Sachsen-Gotha	400	600	750	
Anhalt	375	600	750	
Schwarzburg-Sondershausen	410	616	770	
Schwarzburg-Rudolfsstadt .	150	150	150	
Waldeck	400	600	750	
Reuss ältere Linie	320	480	600	
Reuss jüngere Linie	480	640	800	
Schaumburg-Lippe	450	450	450	
Lippe	475	550	625	
Lübek	370	560	700	
Bremen	484	576	720	
Hamburg	448	672	700	
Elsass-Lothringen	373	560	700	

Zieht man in Erwägung, dass diese Ansätze nach 25, 30 Dienstjahren fast überall noch dementsprechend höher sind und dass die Lehrer an Real- und Bürgerschulen noch bedeutend grössere Pensionen ihren Hinterlassenen zugewendet sehen, bedenkt man ferner, dass die Lehrer selbst in den meisten deutschen Staaten weit besser besoldet sind als in vielen Kantonen der Schweiz, so wird man zugeben müssen, dass die Schweiz noch keineswegs diejenigen Opfer für ihr Schulwesen bringt, die man von ihr als einem demokratischen Staatswesen sollte verlangen können. Zu einem richtigen Ausbau dieser Versorgungsanstalten ist aber die Bundessubvention vollständig unerlässlich.

Alle diese Übelstände und Mängel sollten in übrigens massgebenden Kreisen bekannt sein und man sollte sich dort auch der Erkenntnis nicht verschliessen, dass das gesamte Besoldungswesen eines Staates ein zuverlässiges Barometer für die Qualität des Lehrkörpers dieses Landes bildet. Wir wollen nur noch beifügen, dass es bei uns

leider immer noch an einer Statistik fehlt, die über alle gestreiften Schulzustände einwandfreie Auskunft zu geben vermöchte. Der Kantonalvorstand des Bernischen Mittel Lehrervereins hat beschlossen, für den Kanton Bern eine umfassende Enquête vorzubereiten und sie dann gründlich verarbeiten zu lassen. Freilich kann sie nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn Ähnliches auch in andern Kantonen geschieht; wir hoffen, dass die andern Kantonalvereine dem Beispiel Berns folgen werden.

Das Verlangen der Sekundarschule nach Bundesunterstützung ist um so gerechtfertigter, als ihre ältern und jüngern Schwestern längst ihres Segens teilhaftig geworden sind. Die eidgenössische Staatsrechnung weist für das Bildungswesen in der Schweiz folgende Ausgabenposten auf (pro 1908):

Primarschule	Fr. 2,084,167. 60
Polytechnikum	" 1,402,077. 65
Kommerzielles Bildungswesen	" 722,234. 65
Gewerbliches und industrielles Bildungswesen	" 1,316,667. 68
Hauswirtschaftliche und berufliche Bildung des weiblichen Geschlechts	" 405,252. 10
Landwirtschaftliche Schulen und Kurse	" 256,328. 32
Total	Fr. 6,186,728. —

„Warum sollten alle am Mahle des Bundes teilnehmen können,“ sagte am 17. Dezember 1901 Hr. Curti im Nationalrat, „nur einzig gerade die Volksschule nicht, welche der Bund in der Verfassung von 1874 zum besondern Gegenstand seiner Sorge gemacht hat? Die Landwirtschaft, das Gewerbe, die kaufmännische und hauswirtschaftliche Bildung sind vom Bunde mit seiner Unterstützung bedacht. Wenn nun gerade die Mittelschulen (Hr. Curti meint damit die eben genannten Schul- und Bildungsanstalten) in der Subventionspolitik eine Hauptrolle spielen, warum soll die Volksschule hinter ihnen zurückstehen, von der man sich doch sagen muss, dass sie vor allem gut eingerichtet sein muss, um das mittlere und höhere Schulwesen erst recht fruchtbar werden zu lassen?“ Das gilt Wort für Wort für die Sekundarschule wie für die Primarschule. Man kann sogar und nicht mit Unrecht, der Auffassung sein, dass die Sekundarschule für die Mittelschulen des Hrn. Curti eine noch wichtigere Voraussetzung bildet als die Primarschule, da für den Eintritt in viele dieser Mittelschulen Sekundarschulbildung verlangt wird und an den andern die Sekundarschüler dem Unterricht viel leichter zu folgen vermögen und die neuen Unterrichtsstoffe sich rascher aneignen als die Primarschüler.

Wir sind am Schlusse unserer Ausführungen angelangt. Möge die Ansicht, dass die Sekundarschule einen integrierenden Bestandteil unseres Volksschulwesens bildet, bei den massgebenden Persönlichkeiten in den eidgenössischen Räten immer mehr zum Durchbruch gelangen. Möge sich das Schweizer Volk, wenn eine Revision der Bundesverfassung notwendig werden sollte, klar darüber sein, dass ein wohlgeordnetes, hochentwickeltes Volks-

schulwesen höherer und niederer Stufe das Fundament seiner geistigen wie seiner materiellen Wohlfahrt bildet!

Ein Wort von Hrn. Nationalrat Curti sei uns noch gestattet: „Ich sage nicht, wie es gesagt worden ist, die Demokratie ohne Aufklärung ist eine Geissel; aber ich sage: Auf den Sockel der Volksbildung gestellt, wird die Demokratie, wird die Republik erst recht lebenskräftig sein und dauerhaft.“

Ernst Trösch.



Unsere Turninspektoren.

I. Gewiss sind 95 % aller Lehrer der Ansicht des Kapitels Winterthur, dass die Turninspektoren abgeschafft werden sollten. Mit Vergnügen habe ich in Nr. 34 den Artikel des Hrn. E. Höhn gelesen, obschon meine Abneigung durchaus nicht den Personen gilt, welche bei mir die Turninspektion ausübt, sondern nur der Institution selber.

Es darf vielleicht noch darauf aufmerksam gemacht werden, wie angenehm dieses Turninspektorat für die Visitatoren ist: Da die Zeit etwas zu werten ist, und Reiseentschädigung und Taggeld für wirklich geleistete Arbeit zu beanspruchen sind, nimmt sich ein Bezirksschulpfleger z. B. vor, einen ganzen Tag den Schulbesuchen zu widmen und will am Vor- und Nachmittag je zwei Lehrer besuchen. Aber o weh! Schon beim zweiten Lehrer und ganz sicher beim vierten, kommt eine Turnstunde in den Weg, und die geht den Visitator nichts an. Er ist wohl berechtigt und verpflichtet, Sprache, Rechnen, Singen, Schreiben, Zeichnen etc. zu beurteilen; aber das Turnen geht über seinen Horizont, das geht ihn nichts an. Man wird mir entgegnen, er habe auch das Recht, hier zuzuschauen; aber er und der Lehrer wissen ganz gut, dass er hier nichts zu sagen hat; darum wird er sich hüten, dem „Fachmann“ in sein Handwerk zu pfuschen. So kommt es dann, dass der Visitator statt vier Besuche per Tag deren nur zwei oder höchstens drei machen kann. Aber, wenn ja nur Zeit und Geld verbraucht ist! Dafür muss dann der Turninspektor im Lande herumreisen und auch wieder Taggelder und Reiseentschädigungen beziehen.

Zu Turninspektoren werden natürlich immer Turnergrössen gewählt, die dieses Fach für das wichtigste anschauen. Ich schlage den Wert des Turnens nicht gering an; im Gegenteil, ich behaupte, wenn das Turnen für den Körper wirklich den Nutzen haben soll, den man ihm zuschreibt, so sollte täglich mindestens eine halbe Stunde geturnt werden, auch auf die Gefahr hin, dass das Stundenmaximum hie und da ein wenig überschritten würde. Aber wohin kämen wir, wenn wir für jedes Fach einen Fachinspektor hätten, der sein Fach hoch über alle andern setzt? Also 1. aus finanziellen Gründen, 2. damit der Visitator vor dem Turnen nicht abschwenken muss, und 3. damit dieses Fach nicht anders taxiert wird, als alle übrigen, bin ich auch für Abschaffung des Turninspektorates.

J. W.

* * *

II. Unter diesem Titel bringt Kollege Ernst Höhn, Zürich III, in Nr. 34 d. Bl. einen einlässlichen Artikel über die Turninspektoren. Er spricht den Wunsch aus, es möchte unsere kompetente Behörde einen Antrag des Kapitels Winterthur auf Abschaffung des Turninspektorates in Bälde zum Beschluss erheben.

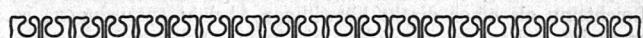
Ich möchte im Interesse des Schulturnens wünschen, dass der Antrag keine Zustimmung finde. Warum?

In den Städten, wo die Lehrer sich in bester Weise für das Turnen weiterbilden, üben können, mag die Abschaffung des Turninspektorates begreiflich oder die Beibehaltung von geringem Werte erscheinen; für das Turnen auf dem Lande wäre die Aufhebung desselben ein grosser Schaden. Ich glaube nicht, dass die Landbevölkerung schon voll und ganz von der Notwendigkeit der Gymnastik überzeugt ist, und wenn das Turninspektorat aufgehoben wird, so ist sicher anzunehmen, dass

der jetzt noch vorhandene Widerstand anwächst, zum Schaden für die Schüler. Viele, sehr viele stehen dem Turnen, obgleich es ein obligatorisches Schulfach ist, mehr als skeptisch gegenüber. Wenn die Ferien etwas früh angesetzt werden, die Bauern heuen oder emden, und der Lehrer mit den Schülern auf dem Turnplatz konsequent vor den Augen der Bevölkerung turnt, vernimmt er oft eher alles andere, als dass der Bauer dem Turnen hold ist, oder gar nur gleichgültig gegenüber stehe. Hr. H. ist der Meinung, man könne das Turnen wie die übrigen Disziplinen durch die ordentlichen Visitatoren beaufsichtigen lassen. Ja, warum hat denn früher die Erziehungsbehörde das Institut geschaffen? Verstanden damals, also anfangs der 80er Jahre, die Visitatoren nicht, das Turnen zu beurteilen? Die meisten Turnplätze, ich spreche immer vom Land, weisen nur ein, höchstens zwei Geräte auf. Der Lehrer wird sicher, wenn er den Unterricht mangels der vollständigen Ausrüstung nicht abwechslungsreich genug gestalten kann, im Betriebe dieses Faches weniger eifrig sein; verlangt er von der Gemeinde die gesetzliche Ausrüstung des Platzes, so ist hundert gegen eins zu setzen, dass ihm niemand hilft; denn die Abschaffung des Inspektorats zeigt ja deutlich, dass man diesem Schulfach weniger Wert beimisst als früher. Hr. H. sagt ferner, die Ausbildung der Lehrer im Turnen sei in den Seminarien, durch die Mitgliedschaft in Turnvereinen, durch den Militärdienst, durch alljährliche Turnkurse derart, dass ihnen volles Verständnis für den Wert und Betrieb des Turnunterrichtes zugemutet werden dürfe. Einverstanden! Die Ausbildung des Lehrers in den übrigen Fächern in den Seminarien, durch die Übung im praktischen Schuldienst, durch Besuch der Ferienkurse, ist ebenfalls derart, dass ihm volles Verständnis für den Wert und Betrieb des gesamten Schulunterrichtes zugemutet werden darf. Warum dennoch die Visitation der Schule überhaupt?

Wenn es je zur Visitation des Turnens durch die ordentlichen Visitatoren kommen sollte, scheint mir diese Einrichtung wenigstens heute verfrüht zu sein. Der h. Erziehungsrat hat eine Kommission bestellt, die prüfe, in wieweit sich schwedische Turnübungen in unser Schulturnen aufnehmen lassen. Der Kommissionsbericht ist im Amtl. Schulblatt enthalten. Sehr wahrscheinlich sind die Übungen den meisten Lehrern neu und werden jedenfalls in besonderen Kursen bekannt gegeben. Wer soll konstatieren, ob diese Übungen in der richtigen Weise, ohne Schaden für die Schüler, diesen vermittelt werden? Ich denke kaum, dass alle Lehrer während eines Instruktionskurses mit den Übungen vertraut gemacht werden können; da werden sich die Turninspektoren mit dem neuen Zweig in besonderen Kursen beschäftigen müssen, um ihn in ihren Kreisen weiter zu verbreiten. Bei uns sind die Turninspektoren mehr als Visitatoren; sie sind unsere Helfer, und wir haben sie nötig im Kampf gegen manches Vorurteil, das noch besteht.

J. H. H.



† Prof. Dr. Albin Herzog.

Albin Herzog wurde geboren den 26. Oktober 1852 in dem Dorfe Homburg auf den Höhen des thurgauischen Seerückens. Sein Vater, ein hervorragender Lehrer, schickte den Knaben zunächst in die Sekundarschule Steckborn, um ihn später an die technische Abteilung der Kantonsschule Frauenfeld überreten zu lassen. Die Professoren Schoch und Rebstein, von denen der erstere noch lebt, verstanden es, in dem talentvollen Schüler die Liebe zur Mathematik zu wecken. So war die Berufswahl eine gegebene. Herzog trat nach wohlbestandener Maturitätsprüfung an die VI. Abteilung des eidgenössischen Polytechnikums über, um sich zum Fachlehrer der Mathematik auszubilden. Nach vier Jahren eifriger Studiums erwarb er sich 1874 das eidgen. Diplom und doktorierte ein Jahr später an der philosophischen Fakultät der Universität Zürich mit einer Preisaufgabe, die von der Konferenz der Fachschule gestellt worden war. Herzog war ein idealer Studio. Nach des Tages Arbeit machte er gerne mit im Kreise fröhlicher Gesellen und sang mit seinen Kommilitonen des Stu-

dentengesangvereins einen Spät-Kantus, ohne am folgenden Morgen seine Pflichten als ernster Mann des Studiums auch nur im geringsten zu versäumen. Sein musterhaftes Beispiel hatte den besten Einfluss auf manchen Studiengenossen, der sonst geschrackelt wäre.

Nach einem kurzen Vikariate an der Kantonsschule Frauenfeld, wo Herzog mit Regierungsrat Dr. S. Stoffel, dem nachmaligen Gotthardbahndirektor, innige Freundschaft schloss, übernahm er noch während des Sommersemesters 1875 die Stelle eines Assistenten für technische Mechanik am Polytechnikum bei Prof. Kargl und trat nach dessen Tode als Stellvertreter in die Lücke. Die Lehrerfolge des jungen Dozenten waren durchaus befriedigend, so dass der Bundesrat auf den Vorschlag des schweizerischen Schulrates Dr. A. Herzog definitiv zum Professor für technische Mechanik wählte (Amtsantritt 1. Oktober 1877).

Herzog war nicht nur ein gelehrter Dozent, er war vor allem Lehrer und Pädagoge mit einem eminenten Lehrgeschick, das ihn befähigte, dornige Kapitel des Lehrstoffes auch mittelmässigen Auditoren klar zu machen. Seinen Schülern war und blieb er ein väterlicher Freund; er machte es sich zur Aufgabe, ihnen für passende Stellungen zu sorgen. Mehrere Jahre war er Vorstand der mechanisch-technischen Abteilung, und 1895—1901 bekleidete er das verantwortungsvolle Amt des Direktors unserer höchsten eidgenössischen Lehranstalt. Vor der Vereinigung Zürichs mit den Ausgemeinden war A. Herzog Mitglied der Schulpflege Hottingen und nach derselben wirkte er mit als Mitglied und Präsident der Kreisschulpflege V.

Wem es vergönnt war, den Dahingeschiedenen als Freund näher zu kennen, wird völlig mit Hrn. Prof. Dr. Gnehm übereinstimmen, der am Schlusse seiner Abschiedsrede bei Anlass der Trauerfeier vom 15. Juni dem Freunde nachrief: „Ein goldlauterer Charakter, bis in die tiefsten Herzensfalten ohne Falsch, treu in Freud und Leid, von nie wankender Beständigkeit und Zuverlässigkeit. Wer einmal sein Vertrauen besass und sich dessen würdig zeigte, der konnte auf ihn bauen in allen Lebenslagen.“ J. K.

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Unterm 21. September erlässt der Bundesrat ein Kreisschreiben an die Kantone über die Eisenbahngefährdungen durch schulpflichtige Kinder. In geradezu erschreckender Weise mehren sich in neuester Zeit (seit Neujahr 18) die Fälle solcher Gefährdungen (Auflegen von Gegenständen auf das Geleise, Werfen von Gegenständen, Schiessen mit Floberpistole). „Es steht wohl ausser Zweifel, dass derartige Handlungen meistens mehr einem gewissen jugendlichen Leichtsinn als einer direkt böswilligen Absicht entspringen; es erscheint daher geboten, dass die Schule behlrend eingreife, um gefährliche Auswüchse jenes Leichtsinnes tunlichst hintanzuhalten.“ Der Bundesrat wünscht, dass in den verschiedenen Schulen, je auf Beginn eines Quartals oder eines Schuljahrs Belehrungen der Schüler über die Gefährlichkeit und Strafbarkeit von Beschädigungen an der Eisenbahn erfolgen und gewährt die Anordnungen der Kantone.

Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, 30. September in Schaffhausen. Was die Konferenz aus einer reichen Traktandenliste in vierstündiger Sitzung behandelt hat, ist aus dem Mitgeteilt der Presse nicht völlig zu ersehen. Der Schweizerische Schulatlas — angefangen im Jahre 1898 — wird demnächst erscheinen in einer Ausgabe (136 Seiten) für die Mittelschulen. Daneben wird ein Sekundarschulatlas von 88 Seiten bearbeitet. Wir hoffen, dass der Sekundarschulatlas rasch erstellt und dass ihm auch der Primarschulatlas bald folgen werde; denn wesentlich für diese hat der Bund die 100,000 Fr. Beitrag geleistet. Auf die Landesausstellung von 1913 soll eine schweiz. Schulstatistik bearbeitet werden wie 1896. Im weitern beschäftigte sich die Konferenz mit dem Regulativ über die Rekrutenprüfungen und einer Eingabe über Verwendung der Bundessubvention für die unglückliche Jugend

(Blinde, Taubstumme, Verwahrloste usw.). Einem Gesuch der internationalen Kommission für den Mathematikunterricht wurde entsprochen. Vorort der Konferenz für 1910 ist Freiburg. Präsident Hr. Python, Vizepräsidenten Hr. Bay und Hr. Schropp.

Hochschulwesen. Zum a. o. Professor über nationale Archäologie an der Universität Neuenburg wurde Hr. Dr. Alb. Näf, kantonaler Archäologe in Lausanne, ernannt.

Lehrerwahlen. *Zollikofen:* Hr. E. Wittwer in Siehen; Frl. Marg. Suter. *Münchenbuchsee:* Hr. J. Th. Wyttenschbach, Bittwil. *Diemerswil:* Hr. R. Steiner. *Münsingen:* Frl. Marg. Balsiger. *Bern, Länggasse:* Hr. J. E. Jucker, Kirchlindach. *Saanen:* Hr. R. Marti, Goldswil. *Fraubrunnen:* Frl. Emilie Schaad, Attiswil. *Wabern:* Hr. Fr. Rupp, bish. prov. *Röthenbach:* Hr. F. Güdel, bish. prov. Frl. E. Urfor, Eggwil. *Wattenwil:* Frl. Fr. O. Gäumann, Oberwil. *Lüss:* Hr. und Frau Forster-von Gunten. *Blumenstein:* Hr. Fr. Hegg. *Zweisimmen:* Hr. J. Fr. Gerber, Mannried. *Mannried:* Hr. S. Rieben, Stechelberg. *Utzendorf:* Hr. A. Balmer, Wynigen. *Oberwil b. Büren:* Hr. J. Baumgartner, Klosterfiechten. *Niederberg:* Hr. J. Schüpbach, Kriesbaumen. *Schaffhausen:* Oberlehrer der Knabenelementarschule: Hr. G. Meyer; Oberlehrer der Töchterfortbildungsschule: Hr. J. Widmer. *Flawil-Altenschwil:* Frl. Olga Schweizer, Flawil-Burgau: Frl. Frida Nüesch. *Hinterforst-Altstätten:* Hr. J. Eugster, Kriesern.

Aargau. Am 23. September hat der Grossen Rat die Beratung des *Schulgesetzes* wieder aufgenommen. Dies entgegen einem Antrag auf Verschiebung durch einen Vertreter der Landwirtschaft. Zwei Tage nahm der Religionsartikel in Anspruch. Die Kommission und Regierung waren für Erhaltung des bisherigen konfessionslosen *Religionsunterrichts*, den der Lehrer erteilt. Nach rückwärts und in die Machtphäre der katholischen Kirche schaute der Antrag auf Wiedereinführung des konfessionellen *Religionsunterrichts*. Von entgegengesetzter Seite kam der Antrag auf Entfernung des *Religionsunterrichts*, d. h. Überlassung desselben an die Geistlichen in der Zeit ausser der Schule. Zwei Weltanschauungen kreuzten sich in der Diskussion, ohne dass diese dabei in die Tiefe ging. Der Sprecher der kath. kons. Fraktion stellte seinen Antrag als harmloses Entgegenkommen hin, das man den Konfessionen zeigen dürfe. Die katholische Kirche weiss genau, was sie damit will. Als die Konservativen ihre Position verloren sahen, erklärten sie sich flugs für gänzliches Fallenlassen des Religionsunterrichts als Lehrfach (des Lehrers), um dann sofort in der üblichen Schulzeit Eingang für den Religionsunterricht des Geistlichen zu fordern. Mit entschiedener Stellungnahme (95 gegen 38) hat der Grossen Rat die Einführung des konfessionellen Religionsunterrichts abgelehnt. Dass die gänzliche Abschaffung des religiösen Unterrichts nicht nach dem Sinn der Volksvertretung ist, erhellt daraus, dass zu den Römisch-Katholischen und den zwei Befürwortern des reinen Moralunterrichts (Dr. Furter, Dr. Bollag) sich nur noch zwei Mitglieder des Rates gesellten, die mit ihnen stimmten. Die Formel, wie dem Geistlichen neben der Schulzeit die Schullokale (für konfessionellen Unterricht) zu öffnen seien, konnte der Rat trotz, oder gerade infolge langer Diskussion nicht finden. Der Artikel (150) wurde nochmals an die Kommission gewiesen. Die Religionsfrage taucht also nochmals auf — und auf die Volksabstimmung hin erst recht.

Basel. Wie den Basl. Nachr. vom 3. Oktober zu entnehmen ist, haben sich „einige Lehrer verschiedener Schulanstalten“ zusammengetan, um für das *Schulgesetz* die Forderungen der Lehrerschaft zu formulieren, ehe ein fertiger Entwurf da ist. Gewünscht werden: 1. Hebung der Sekundarschule unter besserer Wahrung der Eigenart der übrigen Mittelschulen durch a) Ausbau der Primarschule auf 8 Klassen; b) Übergang an die Mittelschulen nach dem 4. Schuljahr unter genauer Erfüllung der Aufnahmedingungen (Probezei.). 2. Reorganisation der Schulleitung, so dass die Schulvorsteher (Inspektoren, Rektoren) nicht mehr einseitig administrativ tätig sein müssen. Dies ist erreichbar durch a) Trennung in kleinere Schuleinheiten mit besondern Vorstehern, denen ein Konrektor zur Seite steht. b) Wahl eines Lehrers zum Rektor unter Entlastung in der Stundenzahl und Entschädigung für die Rektorschäfte. 3. Umschreibung der Konferenzkompetenzen,

wobei *a)* die Lehrerschaft zwei Vertreter in die Inspektion (mit beratender Stimme wählt; *b)* in wichtigen Fragen die Ansicht der Lehrerschaft zu vernehmen ist; *c)* die Konferenz auf Wunsch einer Anzahl Lehrer durch den Rektor einzuberufen ist. 4. Bessere Anpassung des Besoldungs- und Pensionsystems an die Bedürfnisse der Schule: *a)* durch Aufhebung der Stundenbezahlung; *b)* durch Belassung des Gehalts bei Rücktritt eines Lehrers im 60. Altersjahr (Lehrerin im 50.). Diese Anträge sollen Ende Oktober in einer freien Versammlung von Lehrern besprochen werden. Haben wir nicht einen Basler Lehrerverein? einen freisinnigen Schulverein? eine freiwillige Schulsynode? Haben „einige Lehrer“ hier keine Möglichkeit sich auszusprechen, Anregungen zu machen? Ja, wir vermöchten viel, wenn wir zusammenstünden. Vielleicht rafft sich der Basler Lehrerverein auf. Auf die Schulrevision hin sollte er das Feld werden, auf dem sich die Meinungen schlagen. Alle werden nicht einig werden; aber der freie Austausch der Meinungen kann nur nützen. Umsonst haben ja auch die Herren Barth und Brenner nicht geschrieben. Vox.

Bern. *Musikgesellschaft und Lehrerschaft.* Auf Verwendung des Hrn. Dr. K. Munzinger hin hat die bernische Musikgesellschaft den Vereinsdirigenten und Lehrern des Gesanges und der Musik im Kanton Bern für den Besuch ihrer Konzerte Ermässigung des Eintrittspreises gewährt. Dankbar und fleissig benützten die musikalischen Kollegen diese Gelegenheit zu ihrer Förderung in der Musik. Nachdem die Berner Musikgesellschaft, wesentlich um ihre finanzielle Bedrängnis veranlasst, sich neue Statuten gegeben, ersuchte der Unterzeichnete um gefl. Erneuerung der Vergünstigung auf längere Frist hin nach. Am 15. September erteilte der Vorstand der Musikgesellschaft die Antwort, dass für bernische Vereinsdirigenten und Gesanglehrern die bisher gewährte Vergünstigung des Besuches der Hauptproben der Konzerte der bern. Musikgesellschaft zum Eintrittspreis von 50 Rp. (statt 1 Fr.) auf den zweiten Plätzen fernerhin bestehe, unter der Bedingung, „dass Sie uns eine Liste aller in Frage kommenden Lehrer und Dirigenten einreichen und dass Sie diesen nach Genehmigung der Liste durch uns eine persönliche Ausweiskarte übergeben. Es sind nämlich im letzten Jahre mehrmals Missbräuche vorgekommen, die sich nicht wiederholen dürfen.“ Worin diese bestanden, ist uns nicht bekannt; auf alle Fälle ist das zu bedauern. Eine Liste in dem gewünschten Sinne aufzustellen, ist schwer; ich ersuche daher alle Musikunterricht erteilenden Lehrkräfte und Vereinsleiter, beim Unterzeichneten unter Angabe ihrer musikalischen Tätigkeit eine Ausweiskarte zum Bezug ermässigter Eintrittskarten zu den Hauptproben der B. M. G.-Konzerte zu verlangen. Nach Aufstellung und Genehmigung der Liste wird die einzelne Ausweiskarte der Angemeldeten zugehen. Wir sollten uns diese musikalische Bildungsgelegenheit nicht entgehen lassen; haben doch, auf Verwenden des Hrn. Direktors Munzinger hin, die kantonale Erziehungsdirektion wie die städtische Schuldirektion gestattet, den auf Dienstag nachmittag fallenden Unterricht zum Besuch der Abonnementskonzerte auf geeignete Weise zu verlegen. Die Abonnementskonzerte (7) beginnen am 19. Okt. im Kasino (nicht mehr im Theater). Die Hauptproben beginnen je Dienstags 2 Uhr. Wer sich um die Sache interessiert und von der Ermässigung Gebrauch machen will, melde sich bis zum 14. Oktober für eine Ausweiskarte bei Paul Wyss, Lehrer, Bern (Altenbergstr. 120).

— *Lehrergesangsverein Bern.* Am 26. September hat sich der Verein ein vorläufiges Ziel gesteckt. Er hat sein erstes Auftreten auf Sonntag, den 16. Januar 1910, festgesetzt. Es ist dies etwas früh; aber der Kasinoaal war für die andern Sonntage belegt. Unser Konzert wird am Spätnachmittag stattfinden (4 1/2—6 Uhr). Die Kosten für Orchester, Saalmiete, Drucksachen, Insertionen, Musikalen etc. etc. werden jedenfalls so grosse sein, dass wir einer tüchtigen Propaganda bedürfen, um einigermassen ungeschoren wegkommen zu können. Nun, wir vertrauen auf unsere Mitglieder und auf ihren Idealismus. Der Anfang des Vereins lässt Gutes erwarten. Die Aktiv-Mitgliederzahl ist auf über 250 gewachsen. Sind die Ferien, die Militärkurse etc. vorbei, so wird auch der Besuch ein noch besserer sein, als am letzten Samstag, da etwa 190 Mitglieder anwesend waren. Es ist notwendig, dass nach Wiederbeginn der Proben eine ganz intensive Tätigkeit einsetzt, bleiben

uns doch nur etwa zweiundehnhalb Monate bis zum Konzert. Bis zum 30. Oktober (Tag der nächsten Probe) macht der L. G. V. B. Ferien. Bis dahin wird es möglich sein, einigen Zuzug zu engagieren. Wir sind der Ansicht, dass, wenn Kolleginnen und Kollegen von Biel, Schwarzenburg, Kirchdorf, aus dem Murtenbiet etc. uns ihre Kräfte leihen, dies auch andere, noch „nähre Verwandte“ tun können. An Gastfreundschaft vonseiten verschiedener in Bern wohnender Mitglieder wird es im Notfall sicher nicht fehlen; hat doch der L. G. V. beschlossen, auswärtige Vereinsangehörige nach gemütlichen Vereinigungen und anderen Anlässen privat zu beherbergen. Alle Proben werden, insofern kein Verhinderungsgrund vorliegt, in der Aula des städtischen Gymnasiums abgehalten (Eingang Waisenhausstrasse).

p. w.

— *Rekrutprüfungen.* h. s. Die pädagogischen Ergebnisse unserer Rekrutprüfungen kommen jeweilen durch zwei Karten, die in verschiedenen Farbtönen gehalten sind, anschaulich zur Darstellung. An Hand dieses Materials haben wir für den Kanton Bern die Ergebnisse der Rekrutprüfung vom Herbst 1908 bezirkweise zusammengestellt. Da hier der Statistiker seinen Berechnungen nur die Primarschulung (Nein, es sind alle Rekruten, d. R.) sämtlicher Kantone zugrunde legt, so dürfen die dahierigen Zahlen doch einige Schlussfolgerungen über den allgemeinen Stand der Volksbildung in den verschiedenen Kantonen und Bezirken abgeben. Die erste jedem Bezirke beigelegte Zahl gibt an, wie vielen von je 100 jener Rekruten, welche hier ihre letzte Primarschulung erhalten, in mehr als zwei Fächern die Note 1 erteilt wurde. Für die ganze Schweiz beträgt der Durchschnitt dieser Verhältniszahl 39, für den Kanton Bern 37. Bern mit seiner räumlichen Ausdehnung und seinen verschiedenen geographischen und wirtschaftlichen Verhältnissen gibt also hier nahezu das getreue Spiegelbild der Ergebnisse für die ganze Eidgenossenschaft ab. Die beistehende, eingeklammerte Zahl dagegen gibt an, wie vielen von je 100 jener Rekruten, welche hier ihre letzte Primarschulung erhalten, in mehr als einem Fache die Note 4 oder 5 erteilt wurde. Für die ganze Schweiz beträgt der Durchschnitt dieser Verhältniszahl 5 und für den Kanton Bern ebenfalls 5. Darnach ergibt die *bezirkweise* Zusammenstellung für unsern Kanton folgendes Bild: 1. Biel 64 (2) mit Einschluss der Stadt; 2. Bern 53 (2) mit Einschluss der Stadt; 3. Aarberg 45 (0); 4. Konolfingen 44 (9); 5. Fraubrunnen 43 (5); 6. Wangen 41 (7); 7. Trachselwald 40 (6); 8. Interlaken 39 (4); 9. Oberhasle 39 (7); 10. Burgdorf 38 (6); 11. Thun 37 (3); 12. Signau 37 (6); 13. Aarwangen 37 (6); 14. Büren 32 (6); 15. Laupen 31 (3); 16. Seftigen 31 (4); 17. Erlach 31 (8); 18. Niedersimmental 30 (6); 19. Neuville 30 (9); 20. Moutier 28 (8); 21. Frutigen 27 (7); 22. Courtelary 27 (8); 23. Obersimmental 26 (9); 24. Delémont 26 (11); 25. Nidau 25 (8); 26. Laufen 24 (7); 27. Schwarzenburg 23 (6); 28. Saanen 23 (8); 29. Franches-Montagnes 22 (15), und 30. Porrentruy 21 (8).

Wallis. Mit 5943 gegen 5218 Stimmen ist am 26. Sept. das Lehrerbildungsgegesetz und mit 7492 gegen 3919 Stimmen das Gesetz gegen die unsittliche Literatur angenommen.

Zürich. Die *kantonale Handelschule* arbeitet an einer Änderung ihres Programms, um die Schüler zu entlasten. Einen Revisionsentwurf des Rektors begleitet Prof. Dr. C. Horber mit einem Vorschlag, der frisch und kühn folgendes verlangt: Anschluss an die Primarschule, Teilung der Handelschule in eine untere Abteilung mit vier Klassen, dezentralisiert auf die Bezirke, und eine obere Abteilung von 2 1/2 Jahreskursen, zentralisiert auf einem Landgut, Stundenzahl je 25, wozu noch die fakultativen Fächer (Religion, Musik) und ein Ausmarsch-Nachmittag kommen. Die gründliche Reform bringt dem Lehrer 20—25 Stunden in der Woche an der unteren, 16 bis 20 an der oberen Abteilung unter Anrechnung der Korrektur von Arbeiten, die von Stunden anderer Kollegen herrühren. Der Betrieb des Landgutes böte Grundlage für kaufmännischen Verkehr. Turnen, Militär und Ausmärsche sind so zu organisieren, dass den Lehrkräften nur die Überwachung obliegt. Die Schrift wird zunächst den Konvent der Handelschule beleben. — Mit einer Schulfrage, welche die öffentliche Schule ebenfalls berührt, beschäftigt sich zurzeit die Lehrerschaft der Handelschule des Kaufmännischen Vereins. Von der Handels-

kammer aus erging die Anregung oder die Frage, ob es nicht zweckmässig wäre, an Stelle der kaufmännischen Fortbildungsschule eine *Handelsvorschule* zu errichten, die, wenn wir recht verstehen, an die Stelle der dritten Klasse Sekundarschule treten, d. h. die Schüler dieses Alters aufnehmen sollte. Die Lehrerschaft der kaufm. Schule wird zunächst zu prüfen haben, ob die Abiturienten der Handelsschule die Lehrlingsprüfungen am Ende ihrer Lehrzeit bestehen können, und ob der Wegfall oder die Reduktion der Fortbildungsschulpflicht (während der Lehrzeit) erzieherisch empfehlenswert ist. Ins Gewicht fällt, dass für die Handelsvorschule ein Schulgeld von ca. 100 Fr. in Frage kommen soll. Diese Andeutungen genügen, um erkennen zu lassen, woher der Wind weht. Es fehlt nur noch, dass auch die Kaufhäuser das Fabrikgesetz anrufen, um den kantonalen Gesetzen über Lehrlingswesen — und Lehrlingsbildung vor ihren Toren halt zu gebieten.

— Aus den Lehrervereinigungen Zürichs. f. Am Donnerstag, den 23. September, wiederholte Sekundarlehrer Dr. Spillmann vor dem Lehrerverein den seinerzeit in der naturwissenschaftlichen Lehrervereinigung gehaltenen Vortrag über die entwicklungsgeschichtliche Behandlung der Wirbeltiergruppe auf der Sekundarschulstufe. Er gehörte damit dem damals geäußerten Wunsch, der von ihm durchgeführte Lehrgang sei auch einem weiten Kreise von Lehrern bekanntzugeben, da er ihr weitgehendstes Interesse beanspruche. Die sehr schwach besuchte Versammlung liess davon nicht viel verspüren; von den 800 Mitgliedern waren kaum zwei Dutzend erschienen. Man spricht so viel von Kollegialität. Kollegiale Rücksicht gehört wohl auch dazu.

Die *naturwissenschaftliche Lehrervereinigung* führte letzten Sonntag, unter Führung von Sekundarlehrer Dr. Hug, eine geologische Exkursion ins emmetbergische Gebiet des Ütliberges aus. Bleischwere Nebel lagerten beim Abmarsch ob seinen Hängen. Ein Regenschwall ging nieder, als sollte die Geschichte von den sieben lustigen Zechbrüdern in Szene gesetzt werden. Hunderte von Rinnalen demonstrierten allsogleich, wie im Laufe der Jahrtausende die tiefen Schritte des Berges in der breiigen Molasse vom Wasser ausgeschwemmt und am Nordfuss zu mächtigen Lehmlagern aufgeschüttet wurden. So ausdauernd wie der Regen war aber der Wissensdurst der Wandernden. Dieser imponeert ihm und als gar der Leiter droben bei der löcherigen Nagelfluh deren Entstehen seinen Urahnen, den Gletschern, zuschrieb, so bekam er sogar von unserer Gelehrtheit Respekt und erwies ihr durch gnädiges Aufhören seine Reverenz. Mit Ehrfurcht umschritten wir dafür das gewaltige Nagelfluhhaupt unseres Heimatberges als den ältesten und letzten Rest unserer Erdrinde aus dem Diluvium in der Gegend Zürichs. So hoch wie es lag nach der ersten Gletscherzeit das Niveau unseres Landes, und bei den nachfolgenden Vergletscherungen, die mit ihren Ablagerungen und der Tätigkeit ihrer Wasserströme unsren Geländen all die Runzeln und Buckel ins Gesicht schnitten, ragte es unbeküllt hoch über Eis und Gletscherschutt. Zu guter Letzt tat auch der Himmel noch ein Einsehen und zu unserer Warte am Südwestabhang hinauf grüssten aus dem Nebel das Reppischtal und das Bonstetter Ried, das Bett eines ehemaligen längst verlandeten Sees. Der Entstehung dieser Landschaft waren die weiten Belehrungen und Streifzüge gewidmet. Ihr jetziges Aussehen verdankt sie einer Gletscherzung, die das Bonstettental ausfüllte, den kleinen Albis als Seitenmoräne und den Höckerwirrwarr südlich und nördlich von Birmensdorf als Endmoräne auftürmte und die ihre Wasser durch das Urdorfer Tal nordwärts sandte. Das Reppischtal ist eine jüngere Bildung, hervorgerufen durch den kleinen Albis, der den Wassern der Albiskette ihren Weg nach ihrem ehemaligen Abflussgebiet, dem Bonstettental, versperrte, und sie zwang, an seinem Ostfuss ein Tal zu bahnen. In der Molasse war ihre Erosionskraft eine mässige, eine sehr kräftige aber in dem losen Deckenschotter bei Birmensdorf, wo sie dem Urdorfer Tal seinen alten Wasserlauf abgruben und sich ein neues Bett durch die Molassehügel an der Aargauer Grenze frassen. Als wir am Schluss der Exkursion droben auf der Grenzscheide der beiden Täler standen, da sagte sich wohl ein jeder, das war wieder ein genuss- und lehrreicher Wandertag gewesen und schied voll Dank von unserm bodenkundigen Führer durch der Heimat Flur.

Deutschland. Die Schulen von Mannheim (Gesamtschülerzahl 26,898) sind noch immer das Ziel vieler fremder Schulkinder. Das zeigt der Schulbericht 1908/9, der manches Beachtenswerte enthält. Wir erwähnen daraus: Im Zeichnen werden für die Knabenabteilung und die Mädchenbürgerschule Fachlehrer bestellt. Jede Schule erhält eine Modellsammlung. Für zeichnerisch gut befähigte Schüler werden Fortbildungskurse eingerichtet. Der fakultative Französisch - Unterricht, bisher von 4–5 erteilt, wird in die gewöhnliche Unterrichtszeit eingeschoben und (in Parallelklassen) den fähigeren Schülern der oberen Volksschulklassen erteilt. Für einzelne Fächer wurden besondere Stoffpläne ausgearbeitet und für die Versetzungen Grundsätze aufgestellt. Mit der unentgeltlichen Schülerspeisung aus städtischen Mitteln wurde ein Anfang gemacht; in die Ferienkolonien gingen 932 Kinder. Infolge der schärfen Handhabung des Reichsgesetzes über Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben geht die Zahl der Kinder in beanstandeten Beschäftigungen zurück (217 auf 149). Die Jugendbibliotheken finden eine steigende Benützung für Gruppen- und Klassenlektüre. Interessant ist, was der Bericht über Beurteilung und Einführung des Mannheimer Sonderklassensystems in andern Städten mitteilt; nicht weniger, was von Schülerwanderungen und Jugendspiel gesagt ist.

England. Neben dem grossen Lehrerverein (National Union) besteht ein Klassenlehrerverein (Nat. Federation of Assistant Teachers) mit 19,000 Mitgliedern. Auf dessen Tagesordnung (25. September in Northampton) stand u. a. der folgende Antrag des Vorstandes: Die Konferenz erachtet die Zeit als gekommen, da gesetzliche Massnahmen getroffen werden sollten, um das Lehramt zu einem unabhängigen Beruf (profession) zu gestalten, der die Aufnahmeverbedingungen kontrolliert, die Lehrmethoden ordnet und das Mass an erzieherischem Geschick und beruflicher Tüchtigkeit festsetzt, was nötig ist um die höchsten Leistungen in der Ausbildung der Schüler aller Stufen zu sichern. Ein besonderer Antrag spricht dem Unterrichtsminister W. Runciman den Dank aus für die glückliche Regulierung der Schülerzahl (auf einen Lehrer) durch den Code for 1909. Zahlreich waren die Erziehungsfragen, welche die Trades Union (6. Sept.) beschäftigten. Fast einstimmig forderte der Kongress weltliche Erziehung, Abschaffung des Halb-Zeit-Systems, Staatsunterhalt für Schüler, ärztliche Inspektion und Staatsbeiträge an ärztliche Behandlung der Schüler, Freiluftschulen auf Kosten der Gemeinden, bessere Mittelschulbildung für alle Kinder, Lehrerseminarien in Verbindung mit Universitäten, Tragung der Schullasten durch den Staat und bessere Anwendung der Stiftungen für Erziehungszwecke.

Norwegen. Am 27. Aug. hat der Odelting die Gehalts erhöhung der Lehrer angenommen. Mit 46 gegen 42 Stimmen ging der Antrag der Kommissionsminderheit auf einen Wochen gehalt von 24 kr. (Storskolen) und 19 kr. (Smaaskolen) durch gegenüber dem Vorschlag auf 23 und 18 kr. Die Lehrerschaft hatte 25 und 20 kr. gefordert. Ein Antrag auf Einführung des obligatorischen Turnunterrichts blieb mit 43 gegen 45 Stimmen in Minderheit. Der Beitrag des Staates an die Lehrerbesoldung wird von 1/3 auf 45 % erhöht; für arme Gemeinden können weitere 15 % hinzukommen. Staatsminister Knudsen wollte, dass die Gemeinden die Betreffnisse, die sie weniger auszugeben haben, zur Erhöhung des Lehrergehalts oder zur Erweiterung der Schulzeit verwenden. Nur zwei Stimmen unterstützten ihn.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabung: S., Privatdozent, Zürich: Provision an Verkauf eines Buches in der Konferenz Brugg Fr. 7.40. Total bis 5. Oktober 1909: Fr. 1813.80.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke
Zürich V, 5. Oktober 1909. Der Quästor: Hch. Aepli.
Witikonerstr. 92.

SCHULNACHRICHTEN.

Rekrutenprüfungen. Spät, sehr spät, gelangen die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen 1908 an die Öffentlichkeit. Ein kleiner Rückschritt (von 4,45 % auf 4,85 %) ergibt sich nach schlechten Gesamtleistungen (Note 4 oder 5 in zwei Fächern), die in 75 Bezirken seltener, in 90 häufiger, in 21 unverändert sind. Gleich bleibt sich die Zahl (39 %) der guten Gesamtleistungen (in 88 Bezirken besser, in 94 geringer, in 4 unverändert). Die Durchschnittsnote der ganzen Schweiz beträgt 7,35, d. i. 0,03 ungünstiger als 1907; besser ist sie in 11 Kantonen und 85 Bezirken, schlechter in 14 Kantonen und 101 Bezirken geworden. Bei den „Höher-Geschulten“ nahmen die Leistungen ab in dem Grade, da die %-Zahlen dieser Rekruten zunehmen. In den Bezirken (68) mit weniger als 20 % Rekruten aus höheren Schulen ist die Durchschnittsnote 4,65, in 73 Bezirken mit 20—39 % höher Geschulten ist sie 4,97 und in 45 Bezirken mit mehr als 40 % schon 5,17. Die Gründe liegen nahe. Von 1899 bis 1908 ist die Zahl der guten Leistungen von 29 auf 39 % gestiegen, die der geringen Leistungen von 8 auf 5 % (4,85) gefallen. In diese Verschiebung teilen sich die Kantone in ungleicher Weise. So stiegen die guten Leistungen im Kanton Zug von 22 auf 37 %, Bern von 23 auf 37, Wallis von 25 auf 37, Zürich von 38 auf 48, Nidwalden von 20 auf 39, Obwalden von 36 auf 49 %; sie sank in Appenzell A.-Rh. von 36 auf 29 %, Inner-Rhoden von 20 auf 18, Thurgau von 40 auf 38 %. Die geringen Leistungen verminderten u. a. Tessin von 20 auf 8, Wallis von 5 auf 1, Zug von 10 auf 3, Nidwalden von 10 auf 2, Graubünden von 11 auf 6 %. Sehr nahe rücken sich die Durchschnittsnoten der einzelnen Kantone: Obwalden 6,36, Genf 6,52, Basel 6,64, Zürich 6,79, Nidwalden und Zug 7,02, Waadt 7,04, Wallis 7,07, Schaffhausen 7,12, Thurgau 7,14, Glarus 7,21, Neuenburg 7,24, Aargau 7,34, Luzern 7,42, Bern 7,44, Solothurn 7,48, Freiburg 7,52, Baselland 7,53, St. Gallen 7,67, Appenzell A.-Rh 8,00, Tessin 8,42, Schwyz 8,54, Uri 8,86 und Inner-Rhoden 8,91, d. i. zwischen Maximum und Minimum eine Differenz von 2,55. Die Karte, welche in Farbtönen die (schlechten) Noten 4 oder 5 angibt, ist fast ganz weiss (0 bis 9 %). Mit dem schwachen Farbenton, der 10—19 % geringe Leistungen andeutet, erscheinen noch 14 Bezirke: Freibergen, Delsberg, Gäu, Muri, Willisau und Entlebuch, Schwyz, Einsiedeln, Höfe und March, Gaster, Ober-Toggenburg und Ober-Rheintal, Albulia und Moesa, Mendrisio; im dunklen Ton (30 bis 39 %) einzig Münstertal. In der Vaterlandskunde hatten 10 und mehr % schlechte Noten: Zürich, Luzern 10 %, St. Gallen 11, Ausser-Rhoden 12, Uri, Glarus 13, Tessin 14, Inner-Rhoden 15, Schwyz 22 %. Eine interessante Arbeit hat Hr. K. Auer an der Statistiker-Versammlung in Glarus vorgelegt, welche die Ergebnisse von Glarus mit denen anderer Kantone vergleicht. Interessant ist folgende Tabelle über die Leistungen der Rekruten mit blossem Primarschulbildung in den letzten zehn Jahren:

Durchschnitt 1899—1908	Schweiz	Bestes Ergebnis	Schlechtestes Ergebnis
	Von 100 Rekruten	Kanton	Kanton
Gute Noten (1 und 2)	—	—	—
Lesen	82	Baselstadt	94
Aufsatzz	60	"	80
Rechnen	62	Obwalden	78
Vaterlandskunde	48	"	67
Schlechte Noten (4 und 5)			
Lesen	2	Obwalden	0
Aufsatzz	6	Baselstadt	2
Rechnen	10	Obwalden	3
Vaterlandskunde	15	"	5
			25 Graubünden}

Die Schulen der Gotthardbahn. (Berichtigung.) In dem Artikel über die Schulen der Gotthardbahn in Nr. 13 ist von einer deutschen Schule in Biasca die Rede, die von der Basler Missionsgesellschaft gegründet worden sei und mehr religiösen Zwecken diene. Die Basler Missionsgesellschaft unterhält in

Europa außer ihrem Missionsseminar und den beiden Schulen für Knaben und Mädchen ihrer auswärtigen Missionen keine Schulen. Auf ihren vier Missionsgebieten in China, Ostindien, Kamerun und Goldküste ist sie allerdings eine bedeutende Schulkorporation mit vier Lehrerseminarien und 657 Schulen (von der Primarstufe bis zum Collège hinauf) mit 32,702 Schülern am 1. Januar 1909. Es liegt wohl eine Verwechslung mit dem Schweiz. protest. kirchlichen Hülfsverein vor, der an kathol. Orten evangel. Schulen unterhält, um die Kinder nicht nur im weltlichen Wissen zu unterrichten, sondern ihnen auch das Kleinod unseres evangel. Glaubens zu erhalten und zu mehren. Pfr. Paul Christ, Mitglied des Basler Missions-Komites.

Basel. Nachdem der Basler Lehrerverein seinen Mitgliedern im verflossenen Sommer in verschiedenen Exkursionen Anregung und Belehrung geboten hatte, fand Dienstag, den 21. September, die erste Versammlung des Wintersemesters statt. Der treffliche Vortrag des Hrn. Gymnasiallehrer Dr. E. Jenny über: „Die höhere Schule im Spiegel des modernen Romans“ verdient kurz skizziert zu werden: Der Schulroman, der aus dem stofflich unverwüstlichen Gebiet des Schullebens schöpft und einen Kampf um die neue Schule führt, macht besonders das psychologische Moment zum Gegenstand seiner Darlegungen; er hängt alles einerseits zusammen mit dem psychologischen Roman, anderseits aber auch mit der schulreformerischen Fachliteratur, ist also ganz ein Ergebnis seiner Zeit, des letzten Jahrzehntes. Die wichtigsten Schriftsteller dieser Art sind Thomas Mann: „Buddenbrooks“, Emil Strauss: „Freund Heim“ und Herm. Hesse: „Unterm Rad“. Nur wenige Bücher weisen eine schulfreundliche, die meisten eine schulfreudliche Tendenz auf. Die Schilderung der Lehrer wird zur Karikatur, der Charakter verzerrt und minderwertig. Sogar Hesse begnügt sich nicht mit einer karikierenden Darstellung der Lehrer und Schule, sondern redet in einem ironisierenden, oft groben Tone selbst drein und zerstört dadurch den Eindruck des im ganzen immerhin feinen psychologischen Kunstwerkes. Die Schule muss viel hören: sie sei ein Massendrill und schalte die individuelle Entfaltung aus; das Genie werde unterdrückt; man begehe „Seelenmord“, indem man Schüler zwinge, Gebiete durchzuarbeiten, für die sie keine Veranlagung haben; die Schule lege viel zu viel Wert auf die Erlernung deralten und fremden Sprachen; der Unterrichtsbetrieb und die äussere Organisation der Schule seien ganz verkehrt und verwerflich; der Lehrer selbst ist zu wenig Erzieher, er weckt gewaltsam einen Ehrgeiz, der die Jungen um ihre Kindheit bestiehlt, der keine Schülerprobleme kennt und ihnen nachgeht, der stets Beamter und nie Freund ist.

Was sagen wir zu diesen Anklagen: Vieles ist teilweise oder ganz berechtigt, anderes völlig ungerecht, übertrieben und hat ganz den Charakter einer unverständigen, „durch keinerlei Sachkenntnis getrübten“ Dilettantenkritik. Wo ist für den Lehrer das untrügliche Kennzeichen, dass der junge Träumer und einseitig Begabte ein Genie ist? Man mutet dem Lehrer einen Gottesblick zu. Die Schule soll und darf nicht für alle Erziehungssünden verantwortlich gemacht werden, und nicht immer hat Fontane recht, wenn er sagt: „Das Laienurteil ist besser als das des Fachmannes.“ Wenn vieles auch mit Recht gegeiselt wird, so sehen die schulfreindlichen Dichter doch zu viel des Schlechten am Lehrer, zu wenig aber auch das Märtyrium des Lehrers. Ihm geziemt es aber, die Kritik zu ertragen und nach pädagogischen Grundsätzen zu prüfen. Durch diese lauten Anklagen wird vielenorts, nicht zuletzt auch zu Hause, das pädagogische Gewissen gestärkt, das Bewusstsein geschärft, dass man einen jungen Menschen vor sich hat, für dessen Entfaltung wir und unsere erzieherischen Massnahmen verantwortlich sind, es wird der Jugendzeit zur selbstständigen Geltung im Lebensganzen verholfen, und schliesslich auch eine pädagogische Diskussion in weite Kreise hineingetragen. Nur wo Kampf ist, da ist Leben und Fortschritt.

Freiburg. Auf Samstag vor Betttag hatte der Vorstand der freib. Sektion an seine Mitglieder und zahlreiche Nichtmitglieder die Einladung ergehen lassen, sich im Konzertsaal des Rathauses zu Murten zur Jahresversammlung einzufinden. Der Besuch war nicht so gross, wie wir erwartet hatten. Der

Vortrag des Hrn. Prof. Lüdin aus Zürich, „über Ionen und Elektronen“ bot des Neuen und Interessanten wieder überaus viel. Vortrag und zahlreiche Projektionen und Experimente fesselten ungemein. Mancher wird mit der Zeit versuchen, durch den angegebenen, billigen und einfachen Gleichrichter vermittelst Eisen- und Aluminiumplatten, welche in Natr. bic.-Lösung getauft werden, sich den sonst zu Beleuchtungszwecken benutzten Wechselstrom in Gleichstrom für elektr. Versuche dienstbar zu machen. Was der Vortrag über Ionen und Elektronen, Kathoden- und Anodenstrahlen bot, war vielen neu, allen hoch interessant. — Während der Jahresbericht und Jahresrechnung auf die allgem. Konferenz nächsten Jahres zurückgelegt wurden, regte der Antrag des Vorstandes, sich für die Übernahme der nächstjährigen Delegiertenversammlung des S. L. V. zu melden (eine Vorbesprechung hatte bereits an der allgem. Konferenz stattgefunden!), eine kurze Diskussion an, in der einige finanzielle Bedenken geäussert wurden. Die Vereinigung beauftragte unsren Delegierten, dem Zentralvorstande die Übernahme der Delegiertenversammlung für nächstes Jahr anzumelden, in der Zuversicht, dass es den HH. Kollegen aus dem übrigen Vaterlande auch an der Westmark zwei oder drei Tage gefallen könnte, und dass dies zugleich etwas frischen Wind in unsere Segel bringe.

E. S.

Solothurn. Während die Lehrerschaft des Kantons Basel-land zum zweitenmal die Verwerfung eines neuen Schulgesetzes beklagt, das ihr eine bescheidene Besoldungsaufbesserung gebracht hätte, machen sich glücklicherweise bei uns die wohltätigen Folgen des am 21. März abhin vom Solothurner Volke so grossartig angenommenen Lehrerbesoldungsgesetzes schon geraume Zeit geltend. Nicht nur beziehen Lehrer und Lehrerinnen seit Beginn des neuen Schuljahres die an den meisten Orten recht ansehnlich vermehrten Besoldungen, sondern die vorgeschriftenen Gemeinden schicken sich jetzt schon, dieselben noch entsprechend zu erhöhen, dank der Gesetzesbestimmung, dass der Staat an erhöhte Besoldungen in analoger Weise Beiträge gibt wie an die Minimalbesoldung von 1600 Fr. So haben schon mehrere Gemeinden, wie Grenchen, Langendorf, Niedererlinsbach u. a. Besoldungsaufbesserungen bereits beschlossen, und andere Orte wie Gerlafingen, Biberist, Derendingen etc. werden demnächst folgen. Die guten Wirkungen des Gesetzes zeigen sich auch bei den Arbeitslehrerinnen, ob-schon diese bei der Besoldungsaufbesserung nur mässig bedacht wurden. An dem soeben geschlossenen Arbeitslehrerinnenkurs haben 40 Töchter und Frauen das Wahlfähigkeitszeugnis für Anstellung als Arbeitslehrerin im Kanton Solothurn erworben, so dass diesfalls, wie übrigens auch beim Lehrpersonal der Primarschule, kein Lehrermangel eintreten wird. Wir freuen uns dessen und hoffen, es werde unserm unermüdlichen, für die Sache begeisterten Erziehungsdirektor, Hrn. Dr. Kaiser, gelingen, dereinst auch ein fortschrittliches neues Schulgesetz unter Dach zu bringen, wie es ihm beim Lehrerbesoldungsgesetz und beim Kantonsschulgesetz geglückt ist.

b.

St. Gallen. Im letzten Schuljahr bestanden 235 allgemeine Fortbildungsschulen (151 für Knaben, 84 für Mädchen). Obligatorischen Charakter hatten 96 Schulen (70 Schulgemeinden). Die Zahl der Schüler war 3528 (2213 K., 1315 M.). Neben 383 Primarlehrern und Arbeitslehrerinnen wirkten fünf Sekundarlehrer und fünf Geistliche. Die Stundenzahl betrug an 155 Schulen 80 bis 99, an 43 Schulen 100—150, an 18 Orten 150 bis 200, an 15 Schulen 200 bis 440 Stunden. Eine Mädchengeschule brachte es auf 482. Die meisten Schulen haben Winterkurse, 20 bis 29 Wochen; sechs Schulen 30 bis 44 Wochen. 83 Schulen hatten nur Tagesunterricht, andere hatten Unterricht bis 8½ oder 9 Uhr abends. Der Staat leistete für die Stunde 75 Rp., für Tagesstunden 95 Rp., an obligatorische Schulen 1 Fr. und bei Tagesunterricht Fr. 1.25., zusammen 23,567 Fr.

Deutschland. Die Regierung von Potsdam hat die *Ortszulagen*, die Charlottenburg (und andere Vorstädte Berlins) den Lehrern gewährten, nicht genehmigt, weil sie über diejenigen der Stadt Berlin (150 Mk. für Lehrer, 100 Mk. für Lehrerinnen) hinausgehen, mit der die Vorstädte „eine wirtschaftliche Einheit“ bilden. Auch die Familienzulagen, welche Charlottenburg den Lehrern geben will, fanden keine Genehmigung.

— Die Pestalozziverände Preussens petitionieren um Er-

höhung der *Witwenpensionen*, die vor dem neuen Besoldungsgesetz festgestellt wurden. In Schlesien z. B. erhalten 761 Witwen 250 Mk. oder weniger, 89 250 bis 400 Mk., 156 zwischen 400—600 Mk., 166 600 bis 800 Mk., 87 800 bis 1000 Mk. und 79 über 1000 Mk. Die Petition erklärt nach dem jetzigen Geldwert eine Witwenpension von 600 Mk. als notwendig.

— Die Regierung von Arnsberg hat die Schulen mit Rektoren unmittelbar unter die Kreisschulinspektore gestellt, sie sind damit der geistlichen Schulaufsicht entrückt, weshalb die Germania für Katholiken der Schule gegenüber das „allergrösste Misstrauen“ am Platze erachtet.

Verschiedenes. *Holiday Course in London.* (Von einem Teilnehmer.) Der Ferienkurs für Fremde an der Londoner Universität unter der ebenso tüchtigen als väterlich umsichtigen und liebenswürdigen Leitung von Prof. W. Rippmann, umgeben von einem vor trefflichen Stab von Lehrern, fand am 13. Aug. seinen Abschluss. Die jährlich steigende Frequenz ist der beste Beweis für den Erfolg und die zweckentsprechende Anordnung dieser Kurse. Der 6te Holiday Course (der erste fand 1904 statt) wurde besucht von 243 Studenten (136 Herren und 107 Damen) jeden Alters, die von 18 verschiedenen Ländern herbeiströmten, und die so schon durch ihre Zusammensetzung eine höchst interessante Gruppe bildeten. Das Zusammenleben und Schaffen von Vertretern so vieler Nationen kann auch nur den wohltätigsten Einfluss ausüben auf die mehr und mehr sich bildenden freundlichen Beziehungen zwischen den verschiedenen Völkern, und in dieser Hinsicht sind solche Ferienkurse Pioniere für die Friedensbestrebungen der heutigen Zeit. Die Schweiz war diesmal durch 8 Herren und 5 Damen vertreten, die grösste Zahl, die sich bis jetzt in London einfand; von denselben bestanden mehrere die Prüfung mit bestem Resultate. Doch ist diese Zahl noch viel zu gering, wenn man die grosse Anzahl der Englisch-Lehrer in Betracht zieht. Es lässt sich nicht leugnen, dass heute bei der allgemeinen Anwendung der direkten oder Konversationsmethode jeder Sprachenlehrer eine gewisse phonetische Schulung haben sollte, und zwar nicht sowohl um die phonetische Transkription im Unterricht zu verwerten, worüber die Meinungen verschieden sind, als vielmehr, damit er dem Schüler helfen und ihm zeigen kann, wie die verschiedenen Laute hervorgebracht werden können und worin sie sich von solchen der Muttersprache unterscheiden; denn mit dem Ohr allein kommt man nicht aus, weil ein grosser Teil der Schüler die Unterschiede nicht hört. Jeder sich selbst sorgfältig beobachtende Sprachlehrer wird finden, dass er von Zeit zu Zeit sein in der Praxis verdoctenes Ohr wieder reparieren und eingeschlichene, ihm selbst meist unbewusst gebliebene Fehler ablegen muss und neuer Anregung für seinen Unterricht bedarf. Dazu sind diese Ferienkurse in erster Linie da, und zu den best organisierten und dem praktischen Bedürfnis entsprechenden Kursen gehören unstreitig die von London, weil sie in der Hand eines tüchtigen und modernen Pädagogen sind. Ich möchte diese Kurse ganz besonders den im Amt stehenden Kollegen empfehlen; je besser man die Sprache beherrscht, um so grösseren Nutzen zieht man daraus. Viele Lehrer haben eine Abneigung vor solchen Kursen, weil sie ihnen die Sommerferien rauben. In London wird auch mit diesem Faktor gerechnet. Im Gegensatz zu Paris ist der Stundenplan nicht überfüllt; jeder Nachmittag ist frei oder wird zu Ausflügen benutzt. So wurden im Laufe des letzten Kurses Exkursionen nach Harrow, Cambridge, Windsor, Hampton Court, Oxford und Burnham Beeches gemacht, und in London selber verschiedene geschichtlich und architektonisch bemerkenswerte Kirchen, The Mansion House und Charterhouse besucht. Eine Lantern lecture (Vorlesung mit Projektionsbildern) zaurte das ganze Shakespearesche London vor unsren Augen auf, was nicht bloss interessant war, sondern auch Licht auf manche dunkle Stelle im grossen Briten warf. Ein Studentenkonzert mit polyglottisch und kosmopolitischem Programm zeigte Kunspflege und Kunsterverständnis des Lehrerstandes in den verschiedenen Ländern. Nächstes Jahr beginnt der Kurs am 18. Juli, und wer sich dafür interessiert, der soll seine Anmeldung bei zeiten (zwei Monate vor Beginn) einsenden, da dieses Jahr 51 Kandidaten hatten abgewiesen werden müssen.

A. H.

Schuler's modernstes Waschmittel
·PERPLEX·
wäscht, reinigt und desinfiziert von selbst.
(O F 1000) 10.00

Cycles Mercur
sont les meilleurs!
Fahr. A. Saurwein, Weinfelden
Réparations de tous les systèmes.
805

Natur-Wein.

Neuer Tessiner	Fr. 18.—
Piemonterer	" 25.—
Barbera, fein	" 35.—
Chianti, hochfein	" 45.—
Ia. Veltliner (Prov. Sondrio)	" 60.—

Per 100 Liter ab Lugano gegen Nachnahme. Muster gratis.

12 Flaschen ganz alten Barbera (Krankenwein) Fr. 12.—

12 Originalfaschi Chianti extra von je 3½ Liter, inkl. Glas und Verpackung Fr. 30.—

Gebrüder Stauffer, Lugano.

Rollschutzwände
VERSCHIEDENEN MODELLEN
Prospectus auf Verlangen.
Willy BAUMANN
Rolladenfabrik
HÖRGEN

1139

INDUSTRIE - QUARTIER
J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH
Schreibheftefabrik
Schulmaterialien

Wandtafeln

in Schiefer und Holz stets am Lager.

Die grösste Auswahl

in glatten Tuchen (Hauptqualität in 179 Farben) Phantasie- und Uni-Stoffe, Flanelles für Blousen usw. empfiehlt (O F 2288) 1005

und sendet Muster und Modebilder
J. Spörri A.-G.. Zürich.

Den HH. Lehrern zur Beachtung empfohlen!

Lieder aus der Heimat

100 Schweizer Lieder für Gesang oder Klavier allein bearbeitet von

Bonifaz Kühne.

Taschen-Ausgabe

Querformat, 240 Seiten, elegant kart. Fr. 1. 50

In einem halben Jahre über 5000 Exemplare abgesetzt.

Die "Zürcher Post" schreibt: „An Gesangbüchern, sollte man meinen, hätten wir keinen Mangel; aber sie bieten alle nicht, was uns dieses schlichte und so billige Büchlein gibt: eine handliche Sammlung der schönsten, echtesten und allen vertrautesten Schweizer Lieder mit leicht spielbarer Begleitung, den Text zudem fast durchweg noch in beiden Sprachen, deutsch und französisch. Mit herzlicher Freude blättert man das auch äußerlich wohl ausgestattete Bändchen durch; wir finden sie alle, die wir lieben, die ernsten Vaterlandslieder, wie die übermütigen Jodler, der schwermütige Guggisberger, wie das schalkhafte „Mädchen im Siebetal“, unsere Heimwehlieder, wie den kräftigen Kuhreigen: Text und Melodie sind überall sorgfältig durchgesehen. Wo immer die Sammlung hinkommt, sie wird zur treuen Freundin werden.“ 1003

Zu beziehen von jeder Musikalienhandlung, sowie vom

Verlag **Gebrüder Hug & Co.,**

Zürich und Filialen.

Grand Prix Paris 1889.

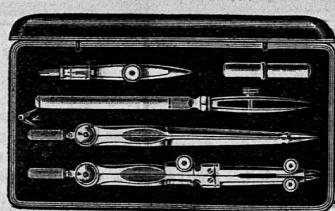
165

Grand Prix Mailand 1906.

Kern & Co, Aarau

grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz.
Lieferanten der grössten in- und ausländischen Schulanstalten.

Alle unsere Instrumente tragen diese Schutzmarke



Alle unsere Instrumente tragen diese Schutzmarke

Schulreisszeuge in Argentan.

Bewährte Neuerungen: Zirkel mit Pivotkopf und Kopffräßen; Springfeder, weit öffnend, bequem zu reinigen. Garantie für sorgfältigste Ausführung. Vorzugspreise für Schulen. Spezialität: Präzisions-Instrumente aller Art für Geodäsie u. Astronomie.

Das Statbauamt Olten schreibt über den

Bernstein - Schultafellack

des Herrn Arnold Disteli, Malermeister in Olten, folgendes:

Herr Arnold Disteli, Malermeister in Olten, hat für die hiesigen Schulen eine Anzahl Wandtafeln mit seinem Schultafellack gestrichen. Die Tafeln sind nach Ablauf von zwei Jahren noch gut erhalten; sie erscheinen mattschwarz; Kreidestriche hinterlassen keine Spuren. Olten, den 8. September 1908.

Stadtbauamt Olten: Keller.

= Man verlange Prospekte und Zeugnisse. =

Grosse Genfer Uhren- und Bijouterie-Handlung, Silberwaren

G. BILLIAN FILS
ZÜRICH, Limmatquai 50 1140

Vacheron - Uhren, Schaffhauser, Longines, Omega
Auswahl-Sendung zu Diensten. — Grösste Auswahl am Platze. — Telefon 4140.



Amerikanische Plantagen-Cigarren

(11 cm lang) 846

Diese Sorte zeichnet sich durch besonders blumigen und weichen Geschmack aus. — Ich empfehle Ihnen diese Cigarre zum täglichen Gebrauch ganz besonders; denn sie ist trotz des billigen Preises hervorragend im Aroma, sie hat schon sehr viele Liebhaber, und auch Sie werden, wenn Sie dieselbe erprobt haben, zu ihren Abnehmern zählen.

10 Pakete à 6 Stück Fr. 4. 50

Originalkiste von 20 Paketen à 6 Stück = 120 Stück Fr. 7. 50

Versand franko per Nachnahme oder Postscheck-Einzahlung V 326.

Basler Cigarren-Versandhaus
Hermann Kiefer, Basel.

Café-Restaurant „Du Pont“

Bahnhofbrücke ZÜRICH Bahnhofbrücke
Rendez-vous der Herren Lehrer. 4 Kegelbahnen.

— Diners à Fr. 1.—, 1.50, 2.— und höher. —

Jeden Morgen von 8½ Uhr an
Leberknödel — Tellerfleisch — Kronfleisch

Spezialität in feinen, billigen

Frühstücks- und Abendplatten,

Vorzüglich selbstgekelterte Oberländer und Ostschweizer Weine.

Für Schulen und Vereine extra Ermässigung.

Bestens empfiehlt sich

(O F 1548) 815

J. Ehrensperger-Wintach.

Wir empfehlen unser sehr beliebtes, aus eigener Schlächterei gewonnenes prima Kochfett
Marke GRÜTLI

wo nicht erhältlich, direkter Versand von 4 K? Dosen aufwärts, franco jeder Bahnstation gegen Nachnahme. Preisliste zu Diensten.
SCHWEIZERISCHE ARMEECONSERVENFABRIK RORSCHACH

676

Freie, einer wissenschaftlichen und künstlerischen Weltanschauung huldigende Männer von gutem Ruf, finden Anschluss an Vereinigung humanitären Charakters.

Zuschriften unter „Idealgesinnte 102“ an Rudolf Mosse, Basel.

(Zag B 702) 989

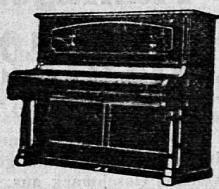
Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

941

D^{R.} HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte
werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.



Die HH. Lehrer

bitten wir,
sich bei Anschaffung eines

Pianos
oder 1181

Harmoniums

über unsere besonderen,
günstigen Bezugsbedingun-
gen zu informieren. Wir
nehmen auch alte Instru-
mente zu besten Tages-
preisen in **Umtausch** an
und führen alle Reparatu-
ren und Stimmungen, auch
auswärts, prompt aus.

Hug & Co.,
Zürich
und Filialen.

Verlangen Sie
Spezial-Kataloge.

Besichtigen Sie
unsere reichhaltigen
Lager!

Reck

Prima Material. Im Freien und
unter Dach leicht zu erstellen.
Verkauf wegen Nichtgebrauch.
Offertern an Otto Blättler-Wallimann,
Vegetarische Pension in
Alpnach (Obwalden). 993

I X I Reihen-Rechen-Tabelle
liefert gerne zur Einsicht 912
Rud. Leuthold, Lehrer, Wädenswil.

VERBAND-SCHWEIZ-GRAPH-KÜNSTLER
PRO SPEKT GRATIE **WANDSCHMUCK FÜR SCHULEN** **PRO SPEKT GRATIE**
SITZ IN ZÜRICH DIANA STRASSE 9

(O F 890 416)

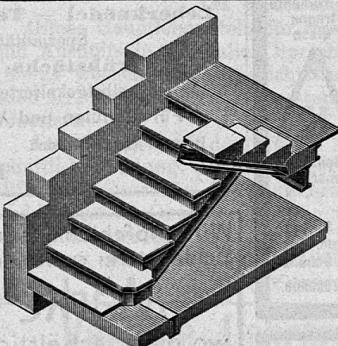
Schweizergeschichte illustriert durch - Chocolat Klaus -

Verlangen Sie die neuen MONOS:

- Nr. 7 Die Belagerung von Solothurn
- Nr. 8 Schlacht bei Laupen
- Nr. 9 Die Mordnacht in Luzern
- Nr. 10 Eintritt Zürichs in den alten Bund
- Nr. 11 Rudolf von Erlach
- Nr. 12 Die Schlacht bei Sempach.

Diese prächtigen, interessanten und belehrenden MONOS werden jedem Käufer von Chocolat Klaus offeriert und zwar 1 Mono per Tafel oder Croquette (Minimum 100 gr) der feinern Chocolade-Sorten (National, Milch-Chocolade, Delecta, Extra-Fondant, Auto-Noisettes, sowie Cacao Soluble).

Album Mono wird gegen Einsendung von 50 Cts. franko versandt; dasselbe enthält 12 Blätter Passe-Partout genügend für 12 Monos.



1435

Modelle

f. das Fachzeichnen
an gewerblichen Fortbil-
dungsschulen. Maurer,
Zimmerleute, Bau- und
Möbelschreiner,
Schlosser, Flaschner von

Jos. Kinast,
Architekt, St. Gallen.

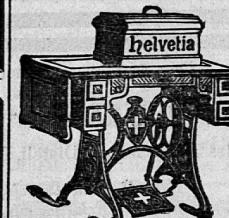
Illustr. Kataloge gratis

Tessiner Trauben

zur Weinbereitung à 17 Fr.
per 100 Kg. unfrankiert. Wagen-
ladungen sind sofort schriftlich
zu vereinbaren.

982
Gebr. Stauffer, Lugano.

**Schweizerische
Nähmaschinen-Fabrik Luzern**



Einfach
solid,
billig
Central-
Spulen
vor- und
rück-
wärts
nähend

Mailand 1906: Goldene Madaille.

Ablage Basel: Kohlenberg 7.

Bern: Amthausgasse 20.

Luzern: Kramgasse 1.

Winterthur: Metzgasse 4.

Zürich: Pelikanstrasse 4.

Überall tüchtige Vertreter ge-
sucht. Geeignet für Lehrer. 778

VOR Anschaffung eines HARMONIUMS oder PIANOS

verlangen Sie gratis meine illustrierten Kataloge.

E. C. Schmidtmann, Basel
Gundeldingerstrasse 434. 1077

Den HH. Lehrern gewähre hohen Vorzugsrabatt.

Schuler's Salmiak-Terpentin-Waschpulver
ist anerkannt vorzüglich

(O F 1635) 995

E Sprechstund bim Chrütervreni

Berndtsche Szene in 1 Akt von X Y Z.
(Nur Damenrollen) Fr. 1.—

Leichte und sehr dankbare Lieder

a) für Männerchor:

1. Der Zapfenstreich . . . 15 Rp.
- Text von A. Heimann.
2. s'Vreneli am Thunersee 10 ,
b) für gem. Chor:
1. Des Sennas Morgenset . . . 10 ,
2. Der singende Hirt . . . 10 ,
3. Unsre Wiesen grüne wieder . . . 20 ,
4. Nur einmal blüht . . . 10 ,
5. Weihnacht . . . 10 ,
1004 Zu beziehen von
J. G. Krähenbühl, Lyss

Konzert-Violenen
ausgezeichnete Instrumente mit
Kasten u. Bogen gut eingespielt
für Fr. 36.— beziehen Sie am
vorteilhaftesten von (OF2306) 1015
Bosworth & Co., Zürich V
Seefeldstr. 15. Reelle Bedienung.
Violinsaiten vorzügl. quintenrein.

Neutrales Eiseneiweis (dar-
gestellt von Apotheker Lobeck
in Herisau) ein das Blut wesent-
lich verbesserrndes flüssiges Stär-
kungsmittel mit angenehmem
Geschmack. — Grösere Flaschen
4 Fr. in den Apotheken.
1001

Musikalien

zu verkaufen
ganz billig 15 komplette Lieder
ganz neu für
gemischten Chor

und 25 neue
Liederbücher

1008 (Heim). (Za G 2397)
Auskunft bereitwilligst durch

Eugen Künzler
Teufener-
Strasse 40
St. Gallen.

**INSTITUT
HUMBOLDTIANUM
BERN**

Rasche u. gründliche Vorberei-
tung auf Polytechnikum u. Univer-
sität (Maturität). (H 6945 Y) 950

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

11. bis 16. Oktober.

I. Vouvry 11., Monthey 13., St. Moritz 13., Genf 15. u. 16. III. Biglen 11., Worb 12., Münsingen 13. IV. Luzern 14. u. 15., Engelberg 16. V. Zofingen 11.—13., Olten 14. u. 15. VI. Winterthur 11. bis 13., Zürich 14.—16. VII. Nesslau 11., Uznach 12. bis 14., Buchs 15. u. 16. VIII. Klosters 11., Davos 12., Chur 13. Oktober.

— Schulweihe. Thun, am 3. Oktober, mit Jugendfest.

— Die Amtsparkasse Burgdorf weist der Hülfskasse der Lehrer des Amtes 1000 Fr. zu.

— Der Rhythmus erstattet in Nr. 5 und 6 Bericht über den Stand des Vereins für rhythmisches Gymnastik, die Jahresversammlung und den letzten Normalkurs. Mitgliederzahl 228. Jahresbeitrag 10 Fr., bei mehr als 1 Mitglied in einer Familie 5 Fr. Eine Sektion bildete sich in Basel.

— Über „Selbstherstellung von alkoholfreien Obst-, Traubens- und Beerensaften“ hat Hr. Rud. Leuthold, Lehrer in Wädenswil, ein kleines Schriftchen verfasst (Zürich I, Bachmann-Gentsch, 40 Rp.), das von zwei Seiten warm empfohlen wird. Das dargestellte Sterilisationsverfahren ist einfach und leicht durchzuführen.

— Wer bis zum 17. Okt. nach Basel kommt, versäume nicht, die Ausstellung der Studien und Gemälde von H. Hinderling, Kunstmaler u. Zeichenlehrer in Basel, in der Aula der oberen Realschule zu besuchen. Es sind, wie der Katalog zeigt, lieblich-reizende Bilder (Eintritt 50 Rp.; Ergebnis zugunsten des Schulschmuckfonds).

— Widemanns Handelschule in Basel versendet den 33. Jahresbericht. Seit 1903 ist die Zahl der Schüler von 344 auf 431 gestiegen, die durchschnittlich die Kurse während 5,48 Monaten besuchen. Im Winter führt die Schule besondere Hotelfachkurse. Die Zahl der ordentl. Lehrer beträgt 10; ausserordentl. Lehrer sind zwei. Es ist ein gutes Zeichen, dass so viele Schüler in das Diplom-Examen gehen (101 des Halbjahrkurses, 30 des höhern Kurses). 84,4% der Schüler waren Basler.

Fort mit dem Tintenfass! Füllfederhalter „Meteor“

Vollständiger Ersatz für einen teuren Füllfederhalter. Garantie für tadelloses Funktionieren. Erhältlich gegen Einsendung von Fr. 1.10 in (OF 2082) Briefmarken. 940

Papierwaren- versand - Geschäft Basel, Postfach 14297

Zu beziehen durch die Schweiz. Fachschule für Damen-schneiderei und Lingerie in Zürich V:

Buchführung mit Rechnen und Preis- berechnung, z. Gebrauche

1011 an
Mädchenfortbildungs-Schulen
von Jak. Rüeger.
III. Auflage. Gebdn. Fr. 1.—

Eine Kirchweih auf dem Lande

humoristische Szene für Männer- oder gemischten Chor von A. Schaffhauser, nebst anderen vorzüglichen Chören aller Art liefern zur Auswahl (OF 2205) **Bosworth & Co., Zürich,**
15 Seefeldstrasse 15
Musikalien und Instrumente.

Gelegenheit!

Meyers Klassiker-Ausgabe, 92 Bände. Billig. Anfragen oder Offerten an 929
Fr. Steiner, Lehrer,
Delsberg.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbüro. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zurich. Z. 68. (OF 136) 63

Wo Kinder sind,

sollte Singers hygienischer Zwieback auch nicht fehlen. Ausgezeichnetes Fabrikat von höchstem Nährwert.

Ärztlich vielfach empfohlen und verordnet.

Wo nicht zu finden, direkt Versand durch die

Schweiz. Brezel- u. Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

Offene Rektor-Stelle.

Infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers ist die Stelle des 1002

Rektors der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Basel

auf 1., eventuell 15. März 1910 neu zu besetzen. Die jährliche Besoldung beträgt 4500 bis 6000 Fr., wobei auswärtige Dienstjahre ganz oder teilweise angerechnet werden können. Bewerber, welche Erfahrung im Unterricht besitzen und schweizerischer Nationalität sein müssen, wollen ihre Anmeldungen unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und Beilage von Zeugnisabschriften bis spätestens 31. Oktober 1909 an die Unterrichts-Kommission des Kaufmännischen Vereins, Kornhausgasse 2, Basel, richten, die über die näheren Obliegenheiten gerne Auskunft erteilt. Persönliche Vorstellung vorläufig nicht erwünscht.

Die Unterrichts-Kommission des Kaufmännischen Vereins Basel.

Offene Lehrstelle.

An der Töchterschule in Basel ist auf Anfang des nächsten Schuljahres eine Lehrstelle mit 22 Stunden*) Englisch an der oberen und mit 2 Stunden Englisch und 4 Stunden Deutsch an der untern Abteilung neu zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 120 bis 160 Fr. an der untern und 180 bis 250 Fr. an der oberen Abteilung pro Jahrestunde, nebst Alterszulage im Betrage von 400 Fr. nach zehn und 500 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren. Die Pensionsverhältnisse sind gesetzlich geregelt.

Schriftliche Anmeldungen unter Beilegung einer Darstellung des Bildungsganges, sowie von Ausweisen über wissenschaftliche und praktische Befähigung und über bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 20. Oktober dem Unterzeichneten, der zu jeder weiten Auskunft gerne bereit ist, einzureichen. 976

Basel, den 22. September 1909.

K. Merk, Rektor.

*) Irrtümlicherweise wurde hier im 1. Inserat nur 2 Stunden anstatt 22 gesetzt.

Kantonsschule St. Gallen.

Offene Lehrstellen.

Infolge gesteigerter Frequenz und Erweiterung der Kantonsschule sind auf Mai 1910 zwei neue Hauptlehrerstellen (Professuren) notwendig geworden, die hiemit unter Vorbehalt der bezüglichen Budget-Genehmigung durch den Grossen Rat, zur freien Bewerbung ausgeschrieben werden, nämlich eine Professur für:

a) Englische Sprache, vorwiegend an der markantilen Abteilung, und ergänzend deutsche Sprache am untern Gymnasium.

Der Anfangsgehalt ist bei der pflichtigen Zahl von 25 Wochenstunden für jede dieser Lehrstellen im Minimum auf 4000 Fr. angesetzt mit ordentlicher Erhöhung von jährlich 100 Fr. bis auf das Maximum von 5700 Fr. Den Lehrern der St. Galler Kantonsschule ist Gelegenheit geboten, sich gegen ein sehr mässiges Eintrittsgeld in den Verband der Alters-, Witwen-, und Waisenkasse der Anstalt aufnehmen zu lassen. Pension eines Lehrers bis 3000 Fr. jährlich. Entsprechende Witwen- und Waisenrente.

Die Stelle ist mit Beginn des nächsten Schuljahres, den 2 Mai 1910, anzutreten.

Bewerber, wollen sich unter Beilage eines Curriculum vitae und von Ausweisen über ihre Ausbildung und allfällige bisherige Lehrtätigkeit bis 23. Oktober 1909 bei der unterzeichneten Amtsstelle anmelden.

(O 501 G) 990

St. Gallen, den 24. September 1909.

Das Erziehungsdepartement.

Orell Füssli, Verlag, Zürich,
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über
Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und
Selbstunterricht.

Wegen Todesfall ist in Uster ein grosses, neues Haus zu verkaufen. Es enthält 27 schöne Zimmer, grossen Speisesaal und Küche, Badzimmer, elektrisches Licht und Gas, sowie Zentralheizung. Nebst 14 Aren Gartenland gehört noch ein grosser Schopf mit Keller dazu. Das Haus würde sich für ein Knaben- oder Töchterinstitut vortrefflich eignen. Preis 56,000 Fr. Offeren unter Chiffre O L 1018 an die Exped. dieses Blattes. 1018

Theatermalerei

kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen.

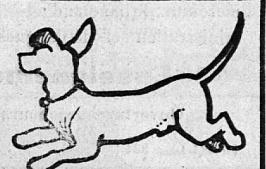
Rob. Bachmann, 887
Obere Mühlesteg 10 Zürich.

Den Herren Dirigenten
der Männer-, Töchter- u. gem. Chöre
empfehle höfl. meine kom. Nummern:
Fidele Studenten f. Töchterchor; Ital.
Konzert f. gem. Chor. Sendt auch gerne
andere wirkungsvolle Couplets, kom.
Duelle, Terzette, Quartette und Ensem-
ble Szenen zur Einsicht.

Neu erschienen: Eine Kirchweih auf
dem Lande v. Schaffhauser, für gem.
oder Mchor. (O F 2138) 955

Hans Willi, Lehrer, Cham, Kt. Zug.

Flotten Nebenverdienst auf vor-
nehme Weise durch Verkauf an Hotels,
Private usw. von Burgunder-
weinen für Ia. alte renommierte
Firma. Etablissements Adrien
Sarrasin, Dijon (Burgund). 180



1. Elementarzeichnen

(I.—III. Kl.)

Serie A. Heft 1—3 Preis 50 Rp.
Serie B. " 1—3 " 50 Rp.
Einzelne Heft 20 Rp.

2. Skizzieren

(4.—8. Kl.)

3 Hefte 1 Fr. Einz. 40 Rp.
Selbstverlag von G. Merki,
713 Männedorf.

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp.

Die Skizzenblätter bieten dem Schüler Anhaltspunkte zum Einzeichnen und Notieren des im Unterricht behandelten Wissensstoffes. Was sich dem Gedächtnis als bleibender Wissen einprägen soll, kann auf diesen Blättern in übersichtlicher Einfachheit hervorgehoben werden. So erhöhen sie das Interesse und erleichtern das Einprägen und Repetieren. 1156

Probiesendung (32 Blätter mit Cover) à 50 Rp. gegen Briefmarken oder Nachnahme.

Prospekte gratis und franko.

Ein Lehrer schreibt:
(Fortsetzung)

Wer würde nicht ab und zu gerne moderne pädag. Ideen mit Aussprüchen bedeutender Künstler und Erzieher der Vergangenheit vergleichen, ohne in ihren Werken wieder nachzusuchen zu müssen!

Im Verlag von
Edward Erwin Meyer, Aarau,
erscheinen demnächst in gediegener Ausstattung

480 pädagog.

Aphorismen
von Friedr. Meyer, Lehrer,
nur **95 Cts.** in Leinwand
gebunden. 997

ACADEMIE DE COMMERCE

- 1) École des hautes études commerciales
3) Cours préparatoires commerciaux, de banque, d'administration et de langues

LAUSANNE

Case postale: 11571

- 2) École de journalisme
4) Cours spéciaux pour étudiants en droit, sciences sociales, sciences techniques etc.

Enseignement en français et en allemand.

Ouverture des cours le 18 octobre. Le programme est envoyé gratuitement.

(O 494 L) 934

Directeur des Cours: **G. Goeldi, Prof.**

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.



TIP-TOP

Neuester u. bester **Rasierapparat** der Gegenwart.

An Qualität und bedeutend ve besserter Konstruktion auch den besten Systemen weit überlegen, sowie bedeutend billiger.

Kein Schleifen oder Abziehen der Klinge. Kein Reissen oder Brechen. Einziger Apparat, der nach der Bartstärke gestellt werden kann. Tadelloses Rasieren, dauernder Schnitt. Unentbehrlich auf Reisen und zu Hause.

Preise: **TIP-TOP** oxydiert . . . Fr. 15.— stark versilbert " 19.— vergoldet . . . 22.50 in andern Ausführungen entsprechend höher.

Bei Bezug von mindestens 6 Stück zusammen hoher Rabatt. Günstig für Lehrer etc. Prompter Versand per Nachnahme. Bei Voreinsendung des Betrages franco. Prospekte verlangen. General-Vertrieb für die Schweiz: **F. Waser, Dufourstrasse 78, Zürich.**

Depot bei hoher Provision gesucht.

Wer auf **Qualität** und **Ausgiebigkeit** hält,
verwendet nur

Steinfels-Seifen

und verlangt ausdrücklich auf jedem Stück
den nachstehenden Firmastempel

FRIEDRICH
STEINFELS
A.-G.
ZÜRICH

Alle Unterschiebungen
mit andern Stempeln weise man zurück.

(O F 800) 850

Tuchfabrik Entlebuch

(Birrer, Zemp & Cie.)
empfiehlt sich für die Fabrikation von halb- und ganzwollenen Herren- und Frauenkleiderstoffen, Web- und Strumpfgarn.

Um baldige Einsendung von Schafwolle oder auch Wollabfällen wird gebeten. Austausch von Tuch gegen Schafwolle. Muster, Lohn-tarife und Preislisten stehen zu Diensten. Es genügt die Adresse: Tuchfabrik in Entlebuch. 203



Der
„Automat“-Ofen
aus der Ofenfabrik
Affolter, Christen & Cie.,
Basel

ist heute unbedingt der beste, angenehmste und sparsamste

Dauerbrand-Ofen
auf dem Markte. 981

Viele tausend in allen Gegenden d. Schweiz im Gebrauch.

Depots:

- Bern:** Otto Zaugg, Amthausgasse 4.
Zürich: Anton Waltisbühl, Bahnhofstrasse 46.
St. Gallen: B. Wilds Sohn.
Glarus: F. Dürst & Cie.
Luzern: J. R. Güdel's Wwe.
Zofingen: J. Mayoral.
Aarburg: Ls. Bohnenblust & Cie.

Man verlange Prospekte.